

UNI & INI

Herausgeber: Pressestelle der Universität Oldenburg, Postfach 2503, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-2417, Telex: 25655, Telefax: (0441) 798-3000; Redaktion: Gerhard Harms (verantwortlich), Gudrun Pabst, Irene Müller, Satz: Claudia Gudat; Druck- und Anzeigenverwaltung: Officina-Druck, Posthalterweg 1b, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 776060, Telefax: (0441) 776065.

1/90
Januar

Mit Namen gezeichnete Artikel geben die persönliche Meinung. Beiträge nur nach Rücksprache mit der Redaktion - Der Oldenburg, das Konzil und der Senat der Universität Oldenburg, die Universität Oldenburg den Namen Carl-von-Ossietzky-Universität, ihr die offizielle Führung dieses Namens bisher nicht ges.

Viermal unter den ersten Vier, aber auch viermal „weiter unten“

Ergebnis der SPIEGEL-Befragung für Universität Oldenburg „akzeptabel“

Der Senat der Universität Oldenburg wird sich auf einer seiner nächsten Sitzungen mit der Situation der Lehre beschäftigen. Darüber waren sich die Mitglieder nach einer kurzen Diskussion über die Anfang Dezember veröffentlichte SPIEGEL-Rangliste bundesdeutscher Universitäten aus Sicht der Studenten einig. Nach dieser Umfrage schätzen die 6.000 bundesweit befragten Kommilitoninnen und Kommilitonen die Studienbedingungen an den Neugründungen sehr viel besser ein als an den traditionsreichen und meist hoffnungslos überfüllten Universitäten. Die Universität Oldenburg schnitt nicht schlecht ab. Vier Fächer rangierten unter den vier Erstplacierten. Insgesamt belegte sie Platz 20 von 51 Universitäten.

Präsident Prof. Dr. Michael Daxner erklärte, der SPIEGEL könne für sich in Anspruch nehmen, ein Tabu durchbrochen zu haben, indem er die Personen befragt habe, für deren Ausbildung Universitäten vorrangig verantwortlich seien. Keineswegs aber habe ihn das Ergebnis der Befragung überrascht. Es bestätige, was Bildungsexperten schon längst gewußt hätten: Die Neugründungen seien besser als vielfach behauptet - selbst dann, „wenn sie sich keiner besonders üppigen Förderung durch

die Landesregierung hätten erfreuen können“.

Daxner betonte, daß die Umfrage selbstverständlich keineswegs als „Rangliste der Hochschulen“ bezeichnet werden könne. Dazu gehörten auch andere Kriterien. „Aber sie hat uns einmal mehr darauf hingewiesen, daß eines der Standbeine der Hochschulen, die Lehre, unter keinen Umständen vernachlässigt werden darf“, sagte er wörtlich und sprach sich in diesem Zusammenhang - „zum wiederholten Mal“ - dafür aus, für Hochschullehrer eine pädagogisch-didaktische Ausbildung verpflichtend vorzuschreiben.

Der SPIEGEL hatte an allen bundesdeutschen Universitäten Studierenden (zwölf in jedem Fach) 18 klug gestellte Fragen vorgelegt, die nicht nur die materiellen Rahmenbedingungen (Überfüllung, Bibliothek, Arbeitsplätze, Geräteausstattung) betrafen, sondern auch das Angebot der Lehre und die Einschätzung der Lehrenden.

In der Gesamtbewertung liegen kleine Hochschulen wie Siegen, Clausen und Paderborn auf den vorderen Plätzen, die großen Universitäten in Berlin, Freiburg, München und Hamburg tauchen dagegen erst weit hinten auf. Die rote Laterne hält Braunschweig.

Den Platz 20 der Universität Oldenburg bezeichnete Daxner als „akzeptabel“.

Nach Fächern geordnet rangieren die Erziehungswissenschaften in Oldenburg bundesweit auf Platz 1, die Physik auf Platz 2, die Mathematik auf Platz 3 und die Psychologie auf Platz 4. Mittlere Plätze erreichten Biologie (15) und die Chemie (25).

Die schlechte Platzierung der Wirtschaftswissenschaften auf Platz 37 (von 44) bewertete Daxner als Reflex auf die extrem schlechte Ausstattung in den vergangenen Jahren. Mit der Besetzung zahlreicher Stellen sollte es jetzt aber in diesem Studienbereich vorangehen. Die miserable Platzierung 39 (von 43) der Germanistik müsse man u.a. auf ständig wiederholte Äußerungen eines Oldenburger Professors zurückführen, die Germanistik unter den gegebenen Bedingungen an den Neugründungen abzuschießen. Allein an der Ausstattung der Oldenburger Germanistik könne die schlechte Benotung nicht liegen. Hochschulen mit weit weniger personeller Kapazität rangierten wesentlich höher. Im Rang 34 (von 38) der Politik- und Sozialwissenschaften sieht Daxner auch eine „Sinnkrise der Studierenden in ihren Fächern“, woraus die Lehrenden „Lehren für die Lehre“ ziehen müßten. „Ein Rätsel“ ist dem Präsidenten der Platz 16 der Informatik (von 20), da sowohl im Hinblick auf die Betreuung wie auf die Forschung dieser Studiengang nach seiner Einschätzung bundesweit zur Spitze gehöre.

Auch hier gelte es, darüber nachzudenken, wie es zu diesem Ergebnis habe kommen können. Denn trotz aller Bedenken wegen der zu geringen Anzahl von Befragten in den einzelnen Fächern, dürfe man dieses Stimmungsbild der Studierenden nicht einfach beiseite legen. Er hoffe, daß es die hochschulöffentliche Diskussion über die Hochschulausbildung vorantreibe.

Erste kritische Stimmen zu seiner eigenen Einschätzung trügen dazu bei.

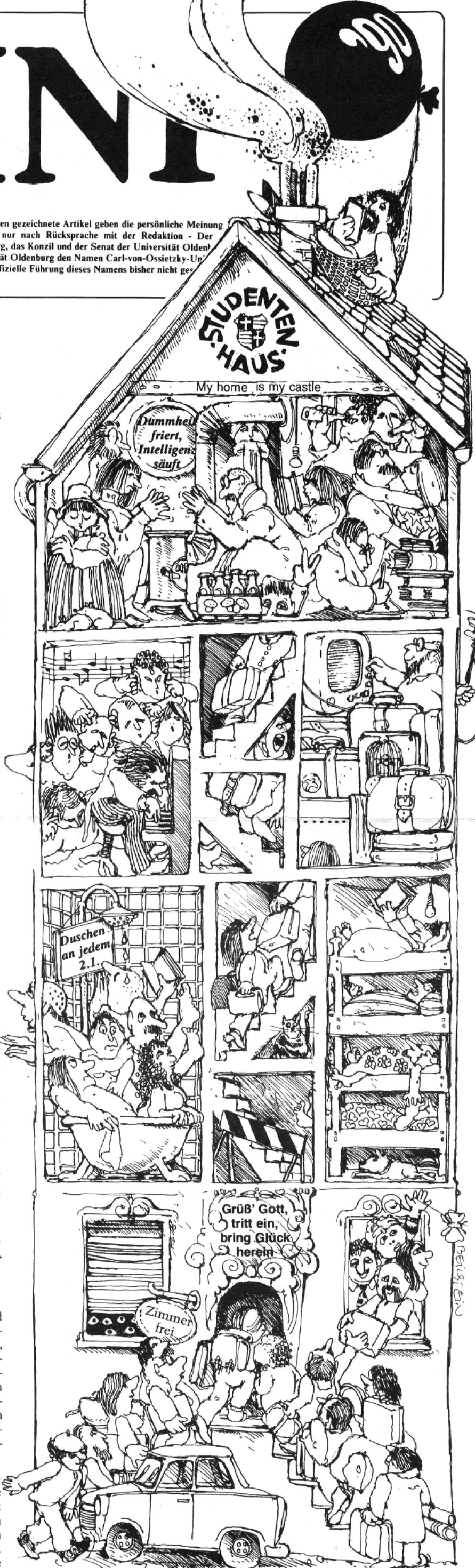
Kooperation mit Novosibirsk hat jetzt konkrete Gestalt

Die fünfköpfige Delegation der Universität Oldenburg, die Ende November/Anfang Dezember die sowjetische Partneruniversität Novosibirsk (Sibirien) besuchte, ist „mit einem Berg Arbeit und dem Gefühl zurückgekehrt, daß da etwas angestoßen wurde, dessen Bedeutung schon in wenigen Jahren sichtbar werden wird“. So der Leiter der Delegation, Präsident Prof. Dr. Michael Daxner. Ihn begleiteten Vizepräsident Prof. Dr. Hans Kaminski, Kanzler Dr. Jürgen Lühje und die Dekane der Fachbereiche 8 und 11, Prof. Dr. Rainer Gröbel und Prof. Dr. Klaus Hinsch.

Verhandelt wurde in Novosibirsk nach Unterzeichnung des Kooperationsvertrages im Mai dieses Jahres die konkrete Zusammenarbeit zwischen einzelnen Projekten in den

kommenden drei Jahren. Bisher sind es 17 im Bereich der Naturwissenschaften, der Slavistik, Geschichte, Raumplanung, Soziologie und Psychologie sowie Deutsch als Fremdsprache. Allein 1990 werden sich mehr als 20 sowjetische Wissenschaftler zu Forschungszwecken in Oldenburg und fast ebenso viele Oldenburger Wissenschaftler in Novosibirsk aufhalten.

Besonders intensiv ist die Zusammenarbeit in den Fächern Biologie und Physik angelaufen mit insgesamt sieben Projekten. In beiden Fächern haben Kontaktaufnahmen zwischen Projektleitern bereits stattgefunden. Das gleiche gilt für die Slavistik, die vier gemeinsame Vorhaben mit sowjetischen Wissenschaftlern konkretisieren konnte.



Schöner Wohnen in den 90er Jahren - Beste Wünsche für das letzte Jahrzehnt in diesem Jahrtausend

Neun Gruppen kandidieren für das Stupa

Neun Listen und ein Einzelkandidat bewerben sich um die 50 Sitze des Studentenparlaments, das vom 22. bis 26. Januar gewählt wird. Unter der Bezeichnung „AStA für Alle“ kandidiert die Bündnisliste von Nichtorganisierte und SHB. Die Juso Hochschulgruppe ist ebenso wieder dabei wie die Liste NICHT, die gemeinsam mit dem SHB den derzeitigen AStA bilden. Der MSB-Spartakus, der ebenfalls den jetzigen AStA trägt, hat sich mit der Liste „Links + unbelehrbar“ in Szene gesetzt. Auch der RCDS und die Liste ANTI ziehen wieder in den Wahlkampf.

Zum ersten Mal kandidieren die „Grün Alternative Liste“, die Liberale Hochschulgruppe (LHG) und eine Liste naturwissenschaftlicher Studenten unter der Bezeichnung „Wechloy oder was?“ (WOW). Studierende haben am 22. und 23. Januar die Möglichkeit, in Wechloy zu wählen, vom 24. bis 26. im Zentralbereich am Uhlhornsweg. Für die parallel stattfindenden Gremienwahlen am 23. bis 25. Januar haben sehr viel weniger Gruppen - zumindest im Bereich der zentralen Gremien - Listen eingereicht. Für den Senat und das Konzil kandidieren lediglich die Juso Hochschulgruppe, die LHG, eine gemeinsame Liste von SHB/MSB, der RCDS und die Liste „Nicht“.

Im vergangenen Jahr lag die Beteiligung der Studierenden bei den Stupa-Wahlen bei 19,5 Prozent, bei den Gremienwahlen nur bei 10,9 Prozent.

„Natürliche“ Mutterliebe gesellschaftlich formbar

Von Begeisterung über die Aufarbeitung der verborgenen Ambivalenz zwischen Mutter und Kind bis zu Ärger über die scheinbar einseitige Darstellung der Mutter in der Sonderausstellung zur KIBUM „Liebe Mutter - Böse Mutter“ reichen die Stellungnahmen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern des gleichnamigen Symposions, das Anfang Dezember in der Brücke der Nationen unter Leitung von Prof. Dr. Gottfried Mergner und Prof. Dr. Peter Gottwald stattfand.



Die bei der Besichtigung der Ausstellung aufgeworfenen Fragen wurden von den Referentinnen und Referenten aus den unterschiedlichen theoretischen Blickwinkeln behandelt. So stellte Prof. Dr. Ilse Dröge-Modelmog (Oldenburg) ihre Untersuchungsergebnisse aus der Arbeit an Frauen und Mutterbildern in Mythen und Frühgeschichte vor. Hierbei wurde deutlich, daß in diesen Frauenbildern eine Eigenständigkeit der Frau zu Tage tritt, die durch Mutterschaft nicht in Frage gestellt wird. Impulsives, zum Teil grausam erscheinendes Verhalten den Kindern gegenüber führe nicht dazu, daß die Mutterliebe der Frauen angezweifelt werde.

Über die „Erfindung“ der Kleinkindpädagogik im 18. Jahrhundert referierte Dr. Brigitte Niestroj (FU Berlin). Das Bemühen der männlichen Pädagogen, die „Mutterliebe“ kontrolliert und „in Maßen“ als Erziehungsmittel einzusetzen und damit die „vernünftige“ Erziehung über Liebe und Liebesentzug erst möglich zu machen, zeige, daß die angeblich „natürliche“ Liebe der Mutter ihrem Kind gegenüber eben nicht natürlich, sondern kulturell und gesellschaftlich formbar sei. Den Zusammenhang zwischen den oralen Erfahrungen der frühen Kindheit und der emotionalen Bindung an die Mutter stellte Dr. Thomas Kleinspehn (Oldenburg) dar. An Beispielen aus der Kinder- und Jugendliteratur oder Autobiografien lasse sich die konfliktträchtige Verquickung von Nahrungsaufnahme und -verweigerung mit der Sehnsucht nach Liebe und dem Gefühl der Vernachlässigung aufzeigen. An einem konkreten Beispiel aus der psychoanalytischen Praxis machte Prof. Dr. Peter Kastner (Hamburg) deutlich, wie problematisch die individuellen Versuche oft sind, sich von der Mutter zu lösen. Die „Vernichtung“ der bedrohlichen Mutterbilder im Menschen selbst vernichte auch immer die eigenen „mütterlichen“ Anteile des Menschen. Eine Lösungsmöglichkeit dieser Konflikte sieht Kastner in der Aufhebung der Rollenfixierung „Mutter“, „Vater“, „Kind“ und die Integration von „Mütterlichem“, „Väterlichem“ und „Kindlichem“. „Geschwisterlichkeit“ ist seiner Meinung nach eine Möglichkeit, um die Hierarchie zwischen den Generationen abzubauen.

In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, daß es nicht möglich ist, „Weiblichkeit“ und „Männlichkeit“ und die Tatsache der Geschlechterspannung allgemeingültig und ohne Berücksichtigung des kulturellen und gesellschaftlichen Rahmens zu definieren.

DDR-Hygiene-Museum übernimmt Oldenburger Aids-Aufklärungskonzept

Das Deutsche Hygiene-Museum der DDR, das der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in der Bundesrepublik entspricht, will künftig das an der Universität Oldenburg entwickelte Aids-Aufklärungsprogramm für Jugendliche CURA (Computer-unterstütztes Risikomanagement im Hinblick auf AIDS) einsetzen. Das teilte jetzt der stellvertretende Generaldirektor, Prof. Dr. Peter Voß, dem Sprecher der Arbeitsgemeinschaft „Psychologie im Gesundheitswesen“ an der Universität Oldenburg, Prof. Dr. Wilfried Belschner, mit. CURA wird bereits bundesweit von den Allgemeinen Ortskrankenkassen (AOK) im Rahmen ihrer Aufklärungskampagnen eingesetzt.

Belschner sagte dazu, man habe für die AIDS-Aufklärung bewußt ein Computerprogramm entwickelt, weil dieses Medium bei Jugendlichen über eine besonders große Attraktivität verfüge. Es sei außerordentlich leicht zu handhaben, ermögliche dem Jugendlichen im Dialog mit dem Computer Fragen zu stellen, die er aus Scham in einer Gruppe vielleicht nicht stellen würde. Deshalb sei es auch unabdingbar, das jedem Benutzer bei dieser Form der Aufklärung

ein Computerplatz zur Verfügung gestellt würde.

Das Programm ist in der Lage, die Benutzer umfassend über die Infektionsrisiken zu informieren, wobei der Schwerpunkt auf den Übertragungsweg „Sexuelle Kontakte“ gelegt wurde. Zusätzlich zur Informationsvermittlung regt das Programm die Jugendlichen in einem gesonderten Teil zum Nachdenken über ihre Risikobereitschaft an, sich einer HIV-Infektion auszusetzen. Durch diese Kombination von Informationsvermittlung und Reflexion des eigenen sexuellen Verhaltens soll deutlich werden, in welchem Maß Jugendliche ihre Sicherheitsbedürfnisse tatsächlich umsetzen.

Daß dieser Weg der Aufklärung offensichtlich erfolgreich ist, stellten die Oldenburger Wissenschaftler nach der Befragung von über 600 Nutzern des Programms fest. Über 90 Prozent fanden es „sehr interessant“ bzw. „interessant“, gerade sechs Prozent meinten, es sei „uninteressant“ bzw. „weniger interessant“. Dazu gelernt haben durch das Computerprogramm, dessen Handhabung von über 90 Prozent als leicht empfunden wird, über 70 Prozent „sehr viel“ oder

zumindest doch „einiges“. 62 Prozent kamen zu dem Schluß: „Ich weiß jetzt besser als vorher, welches Risiko ich hinsichtlich einer HIV-Infektion eingehen will“.

Oldenburger Vor-Drucke

● 75/89 Kurt Trinko: TERRA. Ein Programm zur Erstellung quantitativer Karten (für IBM-kompatible Personalcomputer mit angeschlossenen Plotter). Benutzer-Handbuch. 25 S., mit einer 5,25“ Diskette, DM 12,-

● 76/89 Sven Pieper, Bärbel Schmalriede (Hg.): The fastest way of slowing down. Eine Kanalbootreise in die Vergangenheit englischer Kunst und Industrie. 85 S., zahlr. Abb., DM 8,-

● 77/89 Eiko Jürgens: Die Entwicklung der Orientierungsstufe vor dem Hintergrund bildungs- und schulpolitischer Grundsatzpositionen der Parteien. 56 S., DM 6,-

● 78/89 Niels Knolle: Ist MIDI maxi? Neue Technologien in der Amateur-Musikszene - eine Herausforderung für den Musikunterricht. 32 S., DM 4,-

● 79/89 Gabriele Harenberg, Heike Rautenhaus (Hg.): Texte zur Vorbereitung des Fachpraktikums im Fach Englisch. Reader für Lehramtsstudierende. 120 S., DM 9,80

● 80/89 Gotthard Schönbrunn: Der Vorbereitungsdienst für das Lehramt an Gymnasien - dargestellt an der Ausbildung des Staatlichen Studienseminars Oldenburg. 32 S., DM 3,-

● 81/89 Ludger Kortmann: Mathematik - von den Grundlagen bis zur Hauptschulabschlußprüfung. Arbeitsbuch. 128 S., DM 8,-

● 82/89 Ludger Kortmann: Mathematik - von den Grundlagen bis zur Hauptschulabschlußprüfung. Begleitband für Lehrende. 147 S., DM 10,-

● 83/89 Friedrich Wißmann: Zur Geschichte der Kriegsbegeisterung in der Schule. 24 S., 5 Abb., DM 3,-

● 84/89 Rolf Meinhardt (Hg.): Aus-siedler - eine neue Minderheit. Eine Textsammlung. 133 S., DM 9,80

● 86/89 Detmar Dirks: Plattdeutsch auf der Sekundarstufe I. 13 S., DM 2,-

● 87/89 Günter Warnken: Projektunterricht in der Sekundarstufe I - eine Herausforderung zur inneren Schulreform. 40 S., DM 4,-

● 88/89 Öffnung der Schule. Beiträge zur Eröffnung der Pädagogischen Woche 1988 von Michael Daxner, Hans-Dietrich Raapke, Otto Herz und Albrecht Pohle. IV + 49 S., DM 5,-

● 89/89 Adolf Schröder (Hg.): Die „Europäische Dimension“ im Bildungswesen. Beiträge aus der Europawoche '89 der Universität Oldenburg von Bernd Janssen, Heinrich Rüschenschmidt und dem GEW-Hauptvorstand. VI + 20 S., DM 3,-

● 90/89 Hartmut Kretzer: Didaktische Kategorien der Auseinandersetzung mit der Französischen Revolution. 14. S., DM 2,-

● 91/89 Herbert Kastner: Grundfragen der Lehrerbildung heute unter besonderer Berücksichtigung der veränderten Rahmenbedingungen und Aufgaben. 13 S., DM 2,-

● 92/89 Erhard Brüchert: Das Niederdeutsche in der Sprachgeschichte, Literatur und Gesellschaft. Entwurf eines Grundkurses im Fach Deutsch der Sekundarstufe II. 26 S., DM 3,-

● 93/89 Manfred Schewe: Dramapädagogik - eine erziehungswissenschaftliche Teildisziplin? Drama - eine importwürdige Lehr-/Lernmethode? 33 S., DM 4,-

Erhältlich im Zentrum für pädagogische Berufspraxis (ZpB), AVZ 1-466.

Frauenbüros und Wissenschaft:

Einstieg in die Zusammenarbeit

Fragen der Zusammenarbeit zwischen Frauenbüros und Wissenschaft standen im Mittelpunkt einer Tagung von Mitarbeiterinnen kommunaler Gleichstellungsstellen in Niedersachsen und Wissenschaftlerinnen, die im November 1989 an der Universität stattfand. Dabei wurden Fragen, wie „In welchen Bereichen besteht Bedarf? Welche Ziele stehen im Vordergrund? Welche Perspektiven sind wünschbar? Gibt es Erfahrungen?“ behandelt.

Zu Beginn der Tagung wurden in zwei Referaten über Untersuchungsergebnisse zur aktuellen Arbeitssituation und den Wirkungsmöglichkeiten von Frauengleichstellungsstellen deutlich, daß Frauenbeauftragte unter einem erheblichen fremd- und selbstgesetzten Anforderungsdruck stehen. Es resultiert ebenso aus der Vielfalt und Ungeklärtheit der Arbeitsanforderungen wie aus der Erwartung auf sehr unterschiedliche Probleme zu reagieren und möglichst immer fertige Ergebnisse liefern zu müssen. Bislang definierte sich aber ein Großteil der Arbeit der Frauenbeauftragten als Überzeugungsarbeit und von daher als meßbare Leistung schwer dokumentierbar, betonten die Referentinnen.

Die Mühsal des Arbeitsalltags der Frauen bestimme sich zum guten Teil durch das gewachsene Dickicht der von Männern dominierten formellen und informellen kommunalen Netzwerke zwischen Verwaltung, Politik und öffentlichem Leben im weitesten

Sinne. Im übrigen seien die Kompetenzen der Frauenbeauftragten bislang sehr eng beschrieben; sie bedürften einer deutlichen qualitativen Ausweitung.

Der zweite Teil der Tagung begann mit einem Vortrag von Anne Schlüter aus Dortmund, die über Ergebnisse einer Befragung von Gleichstellungsstellen referierte. Gemeinsame Problemfelder wurden auch hier deutlich wie z.B. die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, frauenspezifische Stadtplanung, Gewalt gegen Frauen, Mädchen in technischen Berufen, Kinderbetreuung. Allgemein wurden in der Studie und in der anschließenden Diskussion die unzumutbaren finanziellen Mittel bei der Ausstattung von Gleichstellungsstellen beklagt. Ein anschauliches Beispiel für die spezielle Frauenforschung und Dokumentation vor Ort wurde von zwei Osnabrücker Wissenschaftlerinnen am Beispiel des regionalen Arbeitsmarktes und der Frauenerwerbslosigkeit erörtert: Zu den Themen „Mütter und Beruf - und wohin mit den Kindern?“, „Mädchen in gewerblich-technischen Berufen“, „Prostitution als Arbeitsplatz“, „Frauen und Raumplanung“ wurde deutlich, daß bei den beiden ersten „klassischen Themen“ die grundsätzlichen Probleme, wie z.B. die Kinderbetreuung immer noch nicht zufrieden gelöst sind und einer dringenden theoretischen wie praktischen Aufarbeitung bedürfen. Bei den beiden letzteren Arbeitsgruppen wurde klar, daß die Frauenbeauftragten sich hier

in einer Situation der Neuheit befinden und öffentliche Angebote als ungenügend bezeichnet werden können.

Zum Ende der Tagung wurden Überlegungen angestellt, in einem nächsten Treffen ein Thema intensiver zu diskutieren und darum herum viele Informationen in Form eines Workshops auszutauschen. Als ein mögliches Thema wurde „Kinderbetreuung in den Kommunen“ angesehen. Außerdem forderten die Frauen eine wissenschaftliche Dokumentationsstelle sowie eine Referentinnenkartei, um einen rascheren Zugriff auf wissenschaftliche Informationen zu haben. Als ein „Bonbon“ der Tagung erwies sich die Ton-Dia-Schau von Lydia Potts und Cindy Gates, die am ersten Abend sechs Reisendinnen und ihre Lebenswerke vorstellten.

Experten-Besuch

Im Rahmen eines vom Deutschen Bibliotheksinstituts Berlin veranstalteten Seminars besuchte eine Gruppe von 30 führenden Bibliotheksexperten aus allen Ostblockländern sowie Jugoslawien, Albanien, Finnland und Österreich im Oktober die Universitätsbibliothek Oldenburg. Die Experten informierten sich über den beispielgebenden Einsatz der Datenverarbeitung in der Ausleihe, der Erwerbung, der Katalogisierung und der Benutzerinformation der Oldenburger Bibliothek sowie deren architektonische Konzeption.

Diese Ansätze sollen jetzt anwen-

bezogen ausdifferenziert und auf die Besonderheiten unterschiedlicher Branchen- und Produktionsstrukturen ausgerichtet werden. Um den Transfererwartungen der Stiftung Industrieforschung nachzukommen, ist zudem die Erarbeitung von Umsetzungs- und Schulungskonzepten integraler Bestandteil des Forschungsvorhabens. Das Projekt wird im Frühjahr 1990 starten und ist mit je zwei Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter und Hilfskräfte zunächst für die Dauer von zwei Jahren ausgestattet.

Die Stiftung Industrieforschung (Köln) sieht ihre Aufgabe in der Förderung der Forschung für die gewerbliche Wirtschaft, insbesondere für mittelständische Unternehmen. Das Leitungsgremium der Stiftung setzt sich aus Vertretern von Bund und Ländern, des Bundesverbandes der Deutschen Industrie und des Deutschen Industrie- und Handelstages zusammen. Bei der Vergabe der Mittel wird besonderer Wert darauf gelegt, daß die Ergebnisse einer breiten Anzahl von kleinen und mittleren Unternehmen zugute kommen können.

Erfahrungen mit Projektarbeit

In der Schriftenreihe der Univesität Oldenburg ist der Band „In der Vorschule einer Freien Psychologie. Forschungsbericht eines Hochschullehrers und Zenschülers“ des Oldenburger Psychologen Prof. Dr. Peter Gottwald (Fachbereich 5) erschienen.

Dieses Buch beschreibt den Orientierungsversuch eines Hochschullehrers, der notwendig wurde, als die Erfahrungen in Projektarbeit und in der Lehre an einer jungen deutschen Universität zu einer gewissen Entmutigung geführt hatten. Angeregt durch die Zenmeditation suchte und fand der Autor einen 'neuen Weg'. Die Interpretation seiner eigenen ersten Erfahrungen und der wissenschaftlichen Psychologie sowie ihrer Lehre an der Universität sind der Hintergrund dieses Buches. Es wendet sich an Studierende und „Studierende“; es ist in der Universität für diese Institution geschrieben worden.

Entwicklung der Studentenzahlen über dem Landesdurchschnitt

Deutlicher Trend zu den kleineren Universitäten des Landes

Die Gesamtzahl der Studierenden ist im Wintersemester 1989/90 auf 9.672 gestiegen. Dieser Höchststand ist für sich genommen nicht verwunderlich, weil sich auch im 15. Jahr des Bestehens der Universität immer noch Studiengänge im Aufbau befinden und u.a. deshalb die Zahl der Neueinschreibungen höher als die Zahl der Exmatrikulierten ist. Der Zuwachs im Vergleich zum Wintersemester des Vorjahres beträgt 6,2 Prozent. Insgesamt haben sich 1.818 Studierende in diesem Semester an der Universität Oldenburg eingeschrieben, was einem Zuwachs von 14,5 Prozent entspricht. Davon sind 1.227 Studienanfänger, das sind 22,3 Prozent mehr als im Vorjahr. Eine Fortschreibung der Zahl der Neueinschreibungen läßt erwarten, daß die Universität in ihrer Gesamtstudentenzahl in den nächsten Jahren noch weiter anwachsen wird - auf über 10.000. Ein Vergleich der niedersächsischen Entwicklung in diesem Semester bei den wissenschaftlichen Hochschulen zeigt, daß insgesamt die Studenten-

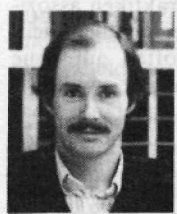
zahl um über 3 Prozent gestiegen ist; die Studienanfängerzahl liegt um 5 Prozent höher als im Vorjahr. Dieser Vergleich weist für die Universität Oldenburg überdurchschnittliche Zuwächse aus. Dabei darf aber nicht übersehen werden, daß die absolute Zahl etwa der Studienanfänger im 1. Fachsemester an den meisten Hochschulen erheblich höher liegt; z.B. am Standort Osnabrück/Universität mit über 1.800 Einschreibungen. Universitätsimmanent sind für den Zuwachs die steigende Attraktivität einzelner Fächer und einiger Lehramtsstudiengänge mit zu nennen. Bei den Studienanfängern haben vor allem die Einschreibungen für Lehramtsstudiengänge zugenommen, wobei das Lehramt für Berufsbildende Schulen mit 126 Prozent, das Lehramt an Sonderschulen mit 37 Prozent und das Lehramt an Grund- und Hauptschulen mit 76 Prozent die Zuwächse auf sich konzentrieren. Besonders stark nachgefragt sind als Fächer neben den Wirtschaftswissenschaften und der Biologie die Informatik, Chemie und Germanistik, die

eine besonders hohe Zuwachsrate in diesem Semester aufweisen können. Insgesamt beträgt der Lehramtsanteil bei allen Studierenden 28,6 Prozent, worin noch 4 Prozent Studierende enthalten sind, die nach ihrem Examen eine Erweiterungsprüfung ablegen wollen. 9,4 Prozent streben einen Magisterabschluß, ca. 62 Prozent ein Diplom an. Der Anteil der weiblichen Studierenden ist geringfügig zurückgegangen auf 48,8 Prozent gegenüber 49,2 Prozent im Vorjahr. Auch im 1. Fachsemester ist der Anteil mit 51,2 Prozent gegenüber 52,9 Prozent im Vorjahr leicht rückläufig.

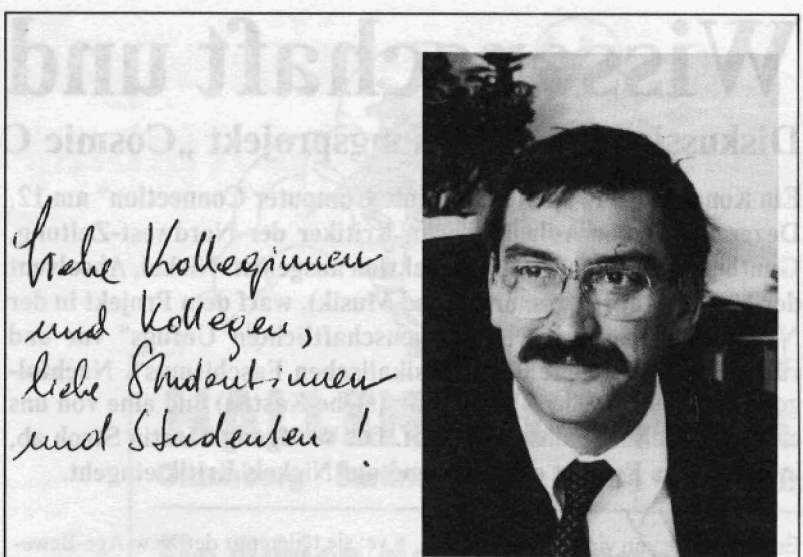
Rufe nach Essen und Braunschweig



Prof. Dr. Laurenz Lachnit, Hochschullehrer für Betriebswirtschaftslehre/Rechnungswesen an der Universität, hat einen Ruf an die Universität Essen bekommen. Lachnit lehrt seit 1981 in Oldenburg. In der Forschung widmet er sich besonders der EDV-gestützten Planung, Steuerung und Kontrolle in Klein- und Mittelbetrieben. Lachnit studierte von 1963 bis 1967 Betriebswirtschaftslehre an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt, wurde mit einer Arbeit über Zeitaumbilanzen an der Freien Universität Berlin promoviert und habilitierte sich 1978 mit einer Forschungsarbeit über Unternehmensanalyse mit Kennzahlensystemen, mathematisch-statistischen Methoden und EDV an der Universität Dortmund. Drei Jahre nach Annahme seines Rufes nach Oldenburg wurde er Dekan des Fachbereichs Wirtschafts- und Rechtswissenschaften. 1985 erhielt er einen Ruf an die Wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung in Koblenz.



Prof. Dr. Wolf-Walther du Mont, Hochschullehrer für Anorganische Chemie an der Universität, hat einen Ruf an die Technische Universität Braunschweig erhalten. Du Mont lehrt seit 1981 an der Universität Oldenburg. Der 44jährige war nach seinem Chemiestudium an der Universität Würzburg zunächst als wissenschaftlicher Assistent an der Technischen Universität Berlin tätig. Für seine Promotion erhielt er ein Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft. 1978 habilitierte er sich für das Fach Anorganische Chemie und war danach als Privatdozent an der TU Berlin tätig. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Synthetische Chemie, Subvalente und Hypervalente Moleküle schwerer Hauptgruppenelemente, Organometallverbindungen sowie die Spektroskopie. Zur Zeit ist du Mont Dekan des Fachbereichs Chemie an der Universität Oldenburg.



die guten Wünsche zu den Feiertagen und für ein friedliches Jahr 1990 verbinde ich mit aufrichtigem Dank für die gute und konstruktive Zusammenarbeit im abgelaufenen Jahr. Die Universität präsentiert sich zu recht selbstbewußt und motiviert. Vieles von dem, das ich im vergangenen Jahr an dieser Stelle angesprochen habe, ist in Bewegung geraten, und ich selbst habe die Hoffnung, daß sich das kollegiale Selbstverständnis und die Verkehrsformen innerhalb der Universität noch stärker aus fachlicher und persönlicher Vereinzelung lösen als bisher.

Daß die Diskussionen um die Qualität der Lehre in Gang gekommen ist, ist ebenso bedeutsam wie das verstärkte Augenmerk, das die studentischen Lebensbedingungen und die kulturellen Dienstleistungen der Universität erfahren. Schließlich ist die Haushaltssituation, weit entfernt von der angestrebten Konsolidierung zwar, doch so weit stabil, daß wir wieder etwas Atem schöpfen können. Für die künftigen Haushalte werden nicht nur die Sonderprogramme von Bund und Ländern eine große Rolle spielen, sondern auch die Konsequenz, mit der wir selbst neben der Wissenschaft den Infrastruktur- und Dienstleistungsbereich innerhalb der Hochschule ausbauen.

Ich halte es für wichtig, daß wir die positive Entwicklung unserer Universität dazu nutzen, uns über unsere akademische und institutionelle Zukunft noch stärker als bisher selbst zu verständigen. Die bisherigen Arbeiten der Beratungsgruppe zur Hochschulentwicklungsplanung geben dazu ebenso Anlaß wie die zu recht kontroverse Diskussion über die Spiegel-Umfrage zur Qualität des Studiums.

Zur Besinnlichkeit und selbstzufriedenen Rückschau besteht aber kein

Anlaß. Die revolutionären Veränderungen in Osteuropa machen uns deutlich, daß es zur Entwicklung von Demokratie und republikanischer Haltung nie zu spät ist, und für unsere privilegierte Situation möchte ich hinzufügen: auch für deren Weiterentwicklung nicht. Die Selbstverständlichkeit, mit der wir den Aufbau demokratischer Prozesse unterstützen und fördern, sollte stets begleitet werden von einer Überprüfung über den Zustand und die Verfassung unserer demokratischen Prozeduren, unserer republikanischen Haltung.

Ich sage dies auch vor dem Hintergrund unserer vielfältigen internationalen Beziehungen, denn unsere Verhaltensweisen, das Verhältnis unserer Universität zu Staat und Öffentlichkeit, werden natürlich an den großen außenpolitischen Ankündigungen unserer Politiker gemessen. Es ist peinlich, im Ausland auf die niedersächsischen Berufsverbote angesprochen zu werden, wenn sogar schon die meisten anderen Bundesländer auf die Regelanfrage verzichten. Es ist aber auch peinlich, sich eingestehen zu müssen, daß wir in vollmundigen politischen Erklärungen Rechte und Freiheiten für andere Länder und Menschengruppen fordern, die wir selbst nicht bereit sind, für uns zu nutzen.

Ich wünsche allen Mitgliedern und Angehörigen der Universität Oldenburg, ihren Familien und Freunden, ein friedliches Jahr 1990.

Prof. Dr. Michael Daxner
Prof. Dr. Michael Daxner
- Präsident -

Kein Verlust der Arbeit bei HIV-Infektion

Die Universität Oldenburg, die Fachhochschule Oldenburg und das Studentenwerk haben mit ihren Personalräten eine Dienstvereinbarung abgeschlossen, die regelt, wie im Fall von HIV-Infektionen und Aids-Erkrankungen verfahren werden soll. Es ist die erste Vereinbarung dieser Art in der Region. Sie wurde im Rahmen einer betrieblichen Aids-Aufklärungskampagne erarbeitet. Nach der Vereinbarung hat eine HIV-Infektion arbeitsrechtlich und betriebstechnisch keine negativen Konsequenzen für die Betroffenen. Bei Einstellungsuntersuchungen werden keine HIV-Tests vorgenommen und die Mitarbeiter auch nicht gefragt, ob sie einen solchen Test überhaupt gemacht haben. Sollte eine Erkrankung auftreten, wird arbeitsrechtlich nicht anders verfahren als bei anderen chronischen Erkrankungen auch. In der Bundesrepublik werden jährlich zwischen 6.000 und 9.000 Neuinfizierte registriert, insgesamt wird von mindestens 35.000 Aids-Infizierten und etwa 2.300 gemeldeten Aidskranken ausgegangen. In Oldenburg

sind derzeit etwa 60 Aidskranke und -infizierte gemeldet. Wahrscheinlich sei die Zahl höher, vermutet der Leiter der Psychosozialen Beratungsstelle, Christian Leszczynski. Die Aids-Vereinbarung, betonte Leszczynski, wolle keine neuen Rechtsgrundsätze schaffen, es solle vielmehr für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine sozioethische Selbstverpflichtung ausgesprochen werden, den Betroffenen ein Höchstmaß an praktischer und menschlicher Solidarität und Unterstützung zukommen zu lassen. Man hoffe damit auch einen Impuls für weitere betriebliche Aids-Vereinbarungen zu geben. Statt der unsinnigen Vorstellung „Aids-freier“ Betriebe müsse der Ehrgeiz jedes Unternehmens in einer „umfassenden Aufklärung über die Gefahren“ liegen, so Leszczynski. In Personalversammlungen vor Mitarbeitern des Studentenwerks und der Universität hatte Aids-Beraterin Gisela Runte zuvor darauf hingewiesen, daß Aids am Arbeitsplatz keinerlei Gefährdung darstelle und der „normale soziale“ Kontakt nicht die geringste Ansteckungsgefahr mit sich bringe.

An- und Verkauf von gebrauchten Fahrrädern und Teilen

Die Speiche

Donnerschwer Str. 40

83656

Junge attraktive Mode zu einem vernünftigen Preis

Peter Wulf

... bei uns ist alles etwas schicker

Lange Straße 61 · Tel. 0441/15346

H. D. OTTEN

Ihre nächste Drogerie und Fotohandlung

Schützenweg 10/12

2900 Oldenburg

Tel. 0441 - 71887

... irgendwann schläft man nicht mehr irgendwie ...

Futon-Station

Kleine Kirchenstraße 3 - 4 · 2900 Oldenburg · 0441/27758

Wissenschaft und Esoterik

Diskussion um Forschungsprojekt „Cosmic Computer Connection“

Ein Konzert des Projektes „Cosmic Computer Connection“ am 12. Dezember in der Aula hat beim Kritiker der Nordwest-Zeitung, Gunther Nickel, eine heftige Reaktion ausgelöst. Nickel, Absolvent der Universität (Germanistik und Musik), warf dem Projekt in der NWZ die Verbreitung „verwissenschaftlichten Unfugs“ vor und rückte es in die Nähe des „Musikalischen Faschismus“. Nachfolgend drucken wir die NWZ-Kritik (siehe Kasten) und eine von uns erbetene Stellungnahme von Prof. Dr. Wolfgang Martin Stroh ab, in der er das Projekt erläutert und auf Nickels Kritik eingeht.

Es wird heute von vielen Verantwortlichen gefordert, „die Wissenschaft“ solle sich endlich ernsthaft, gründlich und kritisch mit der New-Age-Bewegung und den Verführungen der Esoterik auseinandersetzen. Angst vor Unbekanntem und eine gewisse, meist auratische Verunsicherung der Verantwortlichen selbst sind die Ursachen solcherart Forderungen. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die - scheinbar - den Forderungen jener Verantwortlichen nachkommen, haben meist ganz andere Moti-

ve: sie teilen mit der New-Age-Bewegung eine fundamentale Kritik am heute herrschenden Fortschrittsdenken, an der Selbstregulation bestehender sozialer, politischer und ökologischer Systeme und vor allem auch an den Methoden, Zielen und Inhalten des herrschenden Wissenschaftsbetriebs. Auch ohne an esoterische Inhalte und Sachaussagen direkt zu „glauben“, setzen sie sich qualitativ anders mit der New-Age-Bewegung auseinander als es die Verantwortlichen gerne sähen.

Meine persönliche Position in diesem Zusammenhang ist die, daß ich nicht nach „richtig“ oder „falsch“ esoterischer Sachaussagen frage, sondern nach den Bedürfnissen, die heute Menschen dazu antreiben, esoterische Handlungen auszuführen. Dabei frage ich einerseits nach den objektiven Ursachen, die zum Entstehen solcher Bedürfnisse führen (und sehe diese Ursache in der Fundamentalkrise postmoderner Gesellschaften); und ich frage andererseits, ob die konkreten esoterischen Handlungen tatsächlich der Bedürfnisbefriedigung dienen. Solch ein Forschungsprogramm scheint zur Zeit allgemein akzeptabel zu sein - sowohl bei „traditionellen“ Institutionen, die meine Untersuchungsergebnisse nachfragen, als auch bei der „Szene“ selbst, deren verbreitetstes Sprachrohr, die Zeitschrift „esotera“, mich immer wieder zur Darstellung meines Ansatzes und meiner Untersuchungsvorhaben aufgefordert hat.

In Lehrveranstaltungen und ähnlichen „öffentlichen“ Auftritten im Rahmen des akademischen Betriebs in Oldenburg spiegelt sich die Fundamentalkritik an der herrschenden Wissenschaft insofern wider, als ich primär Erfahrungsräume der zu belehrenden erschließen und Denkprozesse anregen, nicht jedoch Wahrheiten vermitteln oder Ideologiekritik dozieren möchte. Projekte wie die „Cosmic Computer Connection“ - ein Seminar im Sommersemester, ein paar Wochenend-Proben in den Semesterferien und ein öffentliches Konzert am 12.12.1989 um 22.22 Uhr in der Aula - sind Versuche derart neuartiger Vermittlungsformen. Im Konzert „Die Landung“ der „Cosmic Computer Connection“ wurde speziell der esoterische Problemkreis der „kosmischen Schwingungen“ und des außerirdischen Lebens (kurz: UFO-Problematik) thematisiert. Voraussetzung unserer Auseinandersetzung war eine absolut gewissenhafte und auf dem heutigen Stand der Musikelektronik stehende Exaktheit auf der Ebene esoterischer Sachaussagen. So wurden unsere Schwingungsberechnungen so genau wie möglich und nötig ausgeführt und auch augenzwinkernd in langen Computerlisten am Aula-Eingang ausgehängt. Es gab nichts zu verbergen!

Ziel des Konzertes war es, eine Reihe von Erfahrungen, die meist als Glaubensfragen diskutiert werden, konkret erfahrbar und individuell überprüfbar zu machen. Insofern war das Konzert so etwas wie ein empirisches Experiment, in dem jede Zuhörerin und jeder Zuhörer Versuchsobjekt und -subjekt (Befragte und Fragende) gewesen ist. Hier ein paar facts zum Konzept des Konzerts: Das Konzert gliederte sich in drei Teile, die drei Erfahrungsmöglichkeiten entsprechen. Zunächst wurde streng auf der Basis des Erdentons

musiziert (dessen Frequenz sich aus Oktavierungen der Frequenz der Erddrehung ergibt). Ein Computerprogramm gliederte den 36-minütigen Abschnitt in ganzzahlige Teile der Periode der Erddrehung. Ferner generierte das Programm Folgen von bis zu 60 hörbar gemachten Obertönen jenes Erdentons. Die vier Spieler improvisierten mit Klangfarben auf dieser Basis. Im zweiten Teil wurde die „Auswärtsbewegung“ des ersten in einem minimalistisch strukturierten Klangteppich aufgefangen und zum Stillstand gebracht. Hierzu wurden 9 Stimmungen nach Planetentönen verwendet, die analog zum Erdenton errechnet und mittels „Microtuning“ der Synthesizer realisiert worden sind. Auf diesen Klangteppich wurden punktuelle musikalische Ereignisse gesetzt, die mit starkem assoziativem Gehalt befrachtet waren. (z.B.: ein mit der Bedeutung „UFO“ behaftetes Signal aus einem Videospiel wurde mit dem Einschwingungsvorgang versehen, der Tonbandaufnahmen von Pulsaren entnommen war). Im dritten Teil des Konzerts war ein elementares Rockstück zu hören, mit Discoball, Snaredrum und akustischen Zutaten, die gut ins heutige Ohr gehen. Die Musiker sollten improvisierend mit diesem „irdischen“ musikalischen Material umgehen und dadurch die Möglichkeit haben, etwas von den Erfahrungen der vorigen Teile mit einzubringen.

Soweit ein paar technische Hinweise auf unsere „Experimentalanordnung“. Wenn in diesem Konzert eine „Aussage“ vermittelt werden sollte, so allenfalls die, daß die Zuhörerinnen und Zuhörer frei und offen werden sollten für neue Erfahrungen, die sie allerdings selbst machen müssen und die ihnen kein Musiker abnehmen kann! Die Ferne dieser Art Aussage von allem, was sich Schulmusik nennt, ist evident. Ebenso ein Gedanke wie der, die Musiker hätten Kontakt mit UFOs aufnehmen wollen. Die Dialektik der Aufklärung, das heißt der Umschlag von wissenschaftlicher Rationalität in Mystizismus wurde nicht zelebriert, sondern thematisiert. (für denkende Menschen ist dies ein großer Unterschied.) Wer bei diesem Konzert autoritäre Konzertpraktiken assoziiert hat, der war offensichtlich nicht in der Lage, sich offen auf neue Erfahrungen einzulassen, sondern - ganz im Sinne des autoritären Charakters, den Adorno in seiner empirischen Zeit herausgearbeitet hat - darauf aus, belehrt zu werden. Musikalische Belehrung - auch im Sinne von „Ich kritisiere hiermit den Umschlag von wissenschaftlicher Rationalität in Mystizismus!“ - ist aber der Anfang von Entmündigung, deren politische Folgen nicht zu wünschen sind.

Wolfgang Martin Stroh

Ehrung für Enno Becker

Am 31. Januar 1990 veranstaltet Prof. Dr. Dr. Manuel R. Theisen, Institut für Betriebswirtschaftslehre, anlässlich des 50. Todestages des Senatspräsidenten am Reichsfinanzhof, Dr. h.c. Enno Becker, eine Gedenkfeier, auf der Oberbürgermeister Horst Milde, die Richterin am Bundesfinanzhof, Dr. Ruth Hoffmann, und Staatssekretär Dr. Norman van Scherpenberg sprechen werden. Theisen selbst hält einen Vortrag über „Enno Becker, der Vater der Abgabenordnung - Ein Sohn der Stadt“. Becker, in Oldenburg geboren, war nach seiner Tätigkeit am Oberlandes- und Oberverwaltungsgericht Oldenburg von 1922 bis 1935 Senatspräsident am Reichsfinanzhof und wird zu den Pionieren des deutschen Steuerrechts gezählt.

„Das Deutsche Reich . . .“

Mit diesem Titel tritt das Kölner Kabarett DUO VITAL am 23. Januar 1990 um 20.00 Uhr im Oldenburger UNIKUM auf. Die mit dem Kleinkunstförderpreis des Landes



Baden-Württemberg 1986 und mehreren Kleinkunstpreisen ausgezeichneten Kabarettisten Peter Vollmer und Thomas Reis wollen ein politisches Programm als „deutsche Komödie mit amerikanischer Besetzung“ vorstellen. 40 Jahre Nachkriegsgeschichte werden mit Sprachwitz und Situationskomik aufbereitet, wobei sich keiner vor

dem Witz der beiden sicher wähen kann - weder die alten noch die neuen Linken, die Verbiesterten nicht und nicht die Konservativen. Veranstaltungen dieser Art organisiert das Studentenwerk seit 1985 regelmäßig im Semester, wobei der Schwerpunkt im Wintersemester liegt. Neben dem DUO VITAL sind folgende Veranstaltungen im Frühjahr geplant: 16. 1.: Theatergruppe des Oldenburg-Kollegs: „Mistero Buffo - Groteske Darbietung“ frei nach Dario Fo. Schauspiel im Stil des Mysterienspiels; 6. 2.: DUO STECHPALME: „Frieden ist eine Bombensache“. Kabarettrevue aus Bremen; 6. 3.: AMORETTA + SUSI SCHRENK: „Das Operettendrama“. Schwarzhumorige Travestie-Show aus Bremen; 29. 3.: Ulf Borchardt: „Viren im Karton“. Berliner Kabarett; 26. 4.: Stefan Hinder: „Uni et Orbi“. Oldenburger Kabarett. Die Eintrittspreise liegen zwischen 5,- und 11,- DM je nach Veranstaltung.

Für das Herbstprogramm werden noch studentische Gruppen oder Solisten aus dem Kleinkunstbereich gesucht, die im UNIKUM auftreten wollen. Interessenten wenden sich an Gerhard Ritzmann, Studentenwerk, Raum 3-324, Tel.: 798-2607.

„Landung war eine totale Bruchlandung“

Was sich am 12. 12. um 22.22 Uhr in der vom Vollmond beschienenen Aula der Oldenburger Universität abspielte, hätte sich durchaus als Material für Umberto Ecos neuesten, gerade in deutscher Übersetzung erschienenen Roman „Das Foucaultsche Pendel“, geeignet. Zusammen mit drei Studenten versuchte ein Professor für Musik, mit Hilfe von Synthesizern und Computern in einem öffentlichen Konzert ernsthaft Verbindung mit Ufos aufzunehmen. „Landung“ war diese „elektronische Meditation“ der „Cosmic Computer Connection“ betitelt - das Ergebnis war in jeder Beziehung eine Bruchlandung.

Als musikalisches Material dienten Oktaven jener Frequenzen, die mittels rechnerischer Operationen aus der Dauer der Planetenumdrehungen bis auf sieben Stellen hinter dem Komma ermittelt wurden. Wichtig war dem Initiator, Prof. Dr. Martin Stroh, vor allem die exakte Berechnung dieser „Planetenfrequenzen“. Nur die hohe Genauigkeit ermögliche es, so Stroh, sich in Planetenbahnen einzuschwingen.

Was sich solcherart als Konzert eines „künstlerischen Forschungsprojektes“ vorstellte, war jedoch nichts weiter als verwissenschaftlichter Unfug. Sinnleere Präzision rechnerischer Operationen sollte mit tiefer Bedeutung gefüllt, kybernetischen High-Tech-Produkten ein esoterisches Phantasma entlockt werden.

Die unselige Verquickung wissenschaftlicher Rationalität mit Mystizismus hat historische Vorläufer. Mit Beschwörung und Inszenierung von Germanenkulten sowie gleichzeitig konsequenter Unterstützung und Ausnutzung von High-Tech-Verfahren (z.B. das Buna-Projekt der I. G. Farben) vollzog im Namen von Fortschritt solche Regression zuletzt der Nationalsozialismus. Die Jugend- und Schulmusikbewegung, die diesen musikalisch vorbereiten half, charakterisierte Klaus-Heinz Metzger, der Herausgeber der Vierteljahrszeitschrift „Musik-Konzepte“, einmal als „Musikalischen Faschismus“. Hätte nicht jegliche Aufdringlichkeit und Bevormundung gefehlt, ließe sich treffender als mit Metzgers Worten auch das nicht bezeichnen, was in der Aula der Universität am 12. 12. geboten wurde.

Gunther Nickel

Erfolgreicher Protest von Ökonomiestudenten

Einen ersten Erfolg haben Ökonomiestudentinnen und -studenten der Veranstaltung „Einführung in die Betriebswirtschaftslehre“ mit einer kurzfristigen Institutsbesetzung am 5. Dezember erzielt. Am Tag nach ihrer Aktion sagte ihnen der Vorstand des Instituts für Betriebswirtschaftslehre zu, ab Wintersemester 1990/91 werde BWL I jedes Semester angeboten.

Die unzumutbaren Bedingungen der Einführungsveranstaltung - 450 Studierende drängeln in einem Hörsaal mit 300 Sitzen, war der Auslöser für den Protest. „Wer so ins Studium startet, wie wir das hier müssen, dem geht die Puste schon aus, bevor er richtig angefangen hat zu laufen“, sagte dazu ein Studienanfänger. Die Youngster setzten sich mit ihren Fachschaftsvertretern in Verbindung und forderten nicht nur, daß die bis dato nur jährlich angebotenen Einführungsveranstaltungen BWL I + II jedes Semester Eingang in das Veranstaltungsverzeichnis finden, sondern beschlossen einen ganzen Katalog von Maßnahmen, den sie dem Institut und dem Fachbereich als Forderungen vorlegten.

In einer ersten Stellungnahme konzipierte Institutsleiter Prof. Apostolos Kutsupis, daß die derzeitige Situation in den Grundstudiumsveranstaltungen für die Teilnehmer unzumutbar sei, und sagte zu, die Einführungsveranstaltung BWL I ab WS 1990/91 in jedem Semester anzubieten. Daran wollten sich alle Professoren in einem noch festzulegenden Turnus beteiligen.

Allerdings sieht sich das Institut nicht in der Lage, schon zum Sommersemester den Forderungen der Studierenden zu entsprechen, da die Planung bereits abgeschlossen ist. Johann Middents, Mitglied der Fachschaft, meinte dazu, er sehe nicht ein, warum der jetzt personell nicht so schlecht ausgestattete Fachbereich nicht flexibel auf den tatsächlichen Bedarf innerhalb des Studiengangs reagieren könne.

Zu den anderen Forderungen der Studierenden nahm das Institut ebenfalls Stellung. So ist nach Ansicht von Kutsupis die Einsetzung einer Kommission zur Überprüfung der neuen Diplomprüfungsordnung nicht erforderlich. Die Studierenden hatten sie unter dem Aspekt der „Entrümpelung der DPO von Überflüssigem“ gefordert, um, wie sie mei-

nen, im vorgegebenen Zeitrahmen das Studium absolvieren zu können. Zurückgewiesen wurde vom Institutsleiter auch die Behauptung, wissenschaftliche Mitarbeiter des Instituts, die auf sogenannten NC-(numerus clausus) und SP- (Sonderprogramm) Stellen beschäftigt seien, würden nicht angemessen in der Lehre eingesetzt. Die Verwendung der mit diesen Stellen verbundenen Lehrdeputaten werde vom Institutsvorstand in regelmäßigen Abständen überprüft, sagte Kutsupis. Zur korrekten Bewertung der „Verstärkungswirkungen“ des Sonderprogramms der Bundesregierung gehöre unbedingt der Hinweis, daß die entsprechenden sechs Stellen erst seit Juli 1989 zur Verfügung stünden. Deren Inhaber könnten aber in der Regel erst nach zwei Semestern in der Lehre eingesetzt werden.

Neue Bücher

ZpB-Veröffentlichungen

● Wopp, Christian (Hrsg.): Wir bringen Oldenburg in Bewegung. 1989. 146 S., zahlr. Abb., 15,- DM

Bibliotheksvorlag

● Allers, Heinrich, Plutat, Birte: MASULIST. Beschreibung eines Programmsystems zur Verwaltung bibliographischer Daten auf Kleinrechnern des Betriebssystems MS-DOS. 1989. 42 S., 2,50 DM

● Appellius, Stefan (Hrsg.): Fritz Küster. Der Frieden muß erkämpft werden. Aufsätze eines deutschen Pazifisten. 1989. 155 S., 8,- DM

● Goericke, Lisa-Lene: Kommunale Frauengleichstellungsstellen - der gebremste Fortschritt. Eine empirische Untersuchung der Handlungsmöglichkeiten und -grenzen kommunaler Frauengleichstellungsstellen und Frauenbüros. 1989. 152 S., 8,- DM

● Schmackpfeffer, Petra: Frauenbewegung und Prostitution. Über das Verhältnis der alten und neuen deutschen Frauenbewegung zur Prostitution. 1989. 167 S., 12,50 DM

Schriftenreihe

● Gottwald, Peter: In der Vorschule einer Freien Psychologie. Forschungsbericht eines Hochschullehrers und Zenschülers. 1990. 190 S., 25,- DM



Wenn man Elend nicht nur wissenschaftlich betrachtet

Indianer-Forscher Dieckert und Mehringer initiieren Hilfsaktion für Canelas

Kurz vor Weihnachten strahlte das ZDF in der Sendereihe „Abenteuer Forschung“ den 2. Dokumentarfilm über das interdisziplinäre Forschungsprojekt zur „Spiel- und Bewegungskultur der Canela-Indianer Brasiliens“ des Sportwissenschaftlers Prof. Dr. Jürgen Dieckert und des Völkerkundlers Dr. Jakob Mehringer aus. Bereits im März 1989 war der 1. Dokumentarfilm von 45 Minuten gesendet und dann im August noch einmal im SAT 3 gezeigt worden.

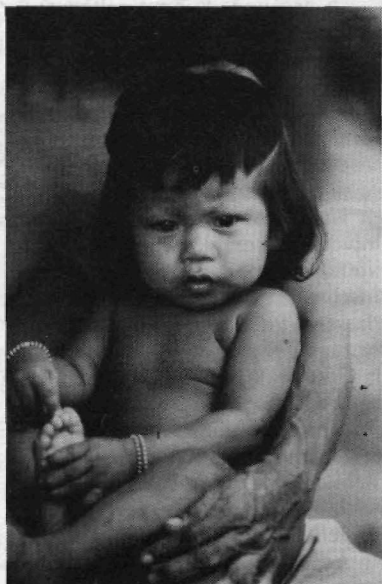
Stand im ersten Film die autonome Kultur dieses Indianer-Volkes im Mittelpunkt, (siehe Beitrag in „EINBLICKE-Forschung an der Universität Oldenburg“, 10/89) so wurde im 2. Film mehr das Problem der Bedrohung durch unsere „weiße Gesellschaft“ thematisiert. Da die Gefahr des physischen und kulturellen Unterganges dieser Canela-Indianer besteht, bereiten Dieckert und Mehringer ein Projekt der „Hilfe zur Selbsthilfe“ in Zusammenarbeit mit dem „Komitee Cap Anamur/Deutsche Not-Ärzte e.V.“ vor. So wie auch in diesem Film um Spenden gebeten wurde, so erfolgt auch in diesem Uni-Info die Bitte um Spenden.

Spenden für bedrohte Canela-Indianer

Komitee Cap-Anamur/Deutsche Not-Ärzte e.V.
Konto Nr. 2222 222 Stadtspar-
kasse Köln (BLZ: 370 501 98)
Kennwort: Indianer
Spendenbescheinigungen werden
zugesandt.

stamm tödliche Schießereien mit den weißen Nachbarn.

Diese „heißen“ Konflikte sind jedoch nicht die einzigen Gründe für die Gefahr des Unterganges dieses Volkes. Schwerwiegender sind die Zunahme von Ernährungsmangel-Krankheiten und die fehlende medizinische Versorgung. Während ihrer Aufenthalte hatten Dieckert und Mehringer häufig täglich bis zu 30 Patienten zu betreuen. Lebensbedrohlich waren der Durchfall für Kleinkinder und alte Menschen, sowie parasitäre und viele Haut-Erkrankungen; aber auch Grippe, Malaria, Gelbsucht und Tuberkulose. Außerdem ereignete sich die Einschleppung von Tollwut durch einen kranken Fuchs.



Die Reste des vor ungefähr 200 Jahren durch ein Massaker und eine Massen-Epidemie nahezu „ausgerotteten“ Canela-Volkes leben heute in zwei Stammesgruppen im Nordosten Brasiliens. 1963 fand die letzte kriegerische Auseinandersetzung mit vielen Toten und Vertreibung statt. Erst 1968 durften die Canelas in ihre Region zurückkehren. Seit 1983 sind ihnen zwei Reservate vom brasilianischen Staat beurkundet worden.

Doch Streitigkeiten an den Reservatsgrenzen dauern an. Weiße Siedler dezimieren durch unerlaubte Jagd den ohnehin spärlichen Wildbestand. Großgrundbesitzer treiben zuweilen ihre Viehherden ins Indianerterritorium. Während des Feldaufenthaltes von Dieckert und Mehringer im letzten Jahr gab es bei einem Nachbar-

Seit Monaten fehlte die für das Reservat vorgesehene Krankenschwester der Indianerbehörde FUNAI. Seit Jahren mangelt es an Medikamenten. Problematisch wurde die Situation bei Notfällen, da der FUNAI-LKW im Regelfall defekt war oder der Treibstoff fehlte. Mehrere Tage dauerte es häufig, bis ein Nottransport organisiert werden konnte.

Beschränkungen der territorialen Lebensgrundlage, Ernährungsschwierigkeiten wegen mangelndem Wild, d.h. tierischem Eiweiß, Zunahme von Krankheiten häufig in epidemieartiger Weise sowie der „Druck von außen“, sind die aktuellen Bedrohungen für den Fortbestand der Canela-Kultur. Während ihres ersten Feldaufenthaltes 1988 hatten Dieckert

und Mehringer diese Probleme nicht in diesem Umfang wahrgenommen. Bei ihrer zweiten Expedition 1989 wurde ihnen das ganze Ausmaß der Bedrohung deutlich.

Das 900 Menschen umfassende Dorf Ponto ist für die Händler ein einträglicher Absatzmarkt. Sie kommen wöchentlich mehrmals ins Indianerdorf und wissen, Bedürfnisse zu wecken und Abhängigkeit zu schaffen. In die 80 km entfernt liegende Stadt Barra do Corda mußten sie ihre Waren viel weiter transportieren. Dort hätten sie auch Konkurrenz. Im Indianerdorf können sie die Preise diktieren. Und bei der galoppierenden Inflation des brasilianischen Geldes von ca. 40 % pro Monat vermag kein Indianer den Geldwert einzuschätzen.

Auch dem Warenangebot des Marktes in Barra do Corda sind die Indianer hilflos ausgeliefert. Statt lebensnotwendige Gerätschaften und Lebensmittel für das wenig erwirtschaftete Geld zu kaufen, fallen sie - unkundig und verführt - häufig auf verlockende Plastikspielsachen oder Armbanduhren rein, die nach wenigen Stunden kaputt sind.

In der Stadt werden aus den freiheitsliebenden und eigenständigen Indianern häufig abgerissene, verschmutzte und gedemütigte „bichos do mato“, wie die Brasilianer die Indianer oft geringschätzig nennen: Viecher aus dem Wald. Herausgerissen aus der Ökologie ihrer natürlichen Umwelt und der Geborgenheit ihrer traditionellen Kultur landen sie im Elend des Slums, und enden oft im Alkoholismus und in der Prostitution. Für die Indianer gibt es in der Regel keine Chance in der brasilianischen Gesellschaft. Sie ereilt die gleiche Not wie die Millionen Favela-Bewohner. Selbst dort aber sind sie die Elendsten unter den Ärmsten.

Das Forschungsprojekt, gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, läuft noch bis August 1991. Im Sommer dieses Jahres ist die 3. Expedition vorgesehen. Doch neben der Forschung entwickelt sich ein Hilfsprojekt. Für die beiden Wissenschaftler hat sich die Situation geändert. Dieckert: „Es ist nicht zu verantworten, daß vielleicht in zwanzig Jahren nur noch Filme und ein wissenschaftliches Buch an die Canela-Indianer erinnern. Es ist noch nicht zu spät zu helfen - auch nicht nach fast vierhundert Jahren von Menschenrechtsverletzungen an den Indianern!“



HALLENBADSAUNA

Oldenburg · Berliner Platz · Tel. 04 41 / 1 25 12

Sie fühlen sich „bärenstark“...

... nach einem Besuch in unserer Sauna - da gibt es die Dampfsauna, eine finnische Sauna, das Warmwasserbecken (ca. 38-40°) und, und, und ...

... und wenn Sie im kommenden Herbst und Winter mal Sonne tanken wollen - in unserem modernen

Sonnenstudio

liegen Sie genau richtig!

Lernen Sie uns kennen

Studenten- und Schülertarife

Sauna ganztägig

Mit Benutzung
des Hallenbades

10 DM

Unsere Öffnungszeiten:

Gemeinschaftliche Sauna:	Therapie:
Montag 14.00-22.00	Montag-Freitag ... 9.00-22.00
Donnerstag 14.00-22.00	
Freitag 14.00-22.00	
Damen:	Herren:
Dienstag 9.00-22.00	Mittwoch 9.00-22.00

Wir halten Sie fit!!!

EBS

Computer GmbH

Mit Computer von EBS
in die 90er Jahre

AT 80286-12

Rechnersysteme

12-MHz-Taktfrequenz - 0 Wait - 640 K RAM - 1,2-MB-Floppy 5 1/4 - 20-MB-Festplatte - Seagate - seriell/parallel - Schnittstelle - Gameport - HDD/FDD-Controller - Herkules-karte - 14"-TTL-Monitor - DR DOS/GEM 3/Paint

Textverarbeitung deutsch

2398.-

EBS Computer GmbH

Oldenburg, Ammerländer Heerstraße 56
Telefon 04 41 / 7 67 32
Wilhelmshaven, Schopenhauerstraße 2
Telefon 0 44 21 / 3 17 70 od. 3 87 73

Bgm. Smidt Str. 43 · 2800 Bremen
Tel. 0421/14778

ALLES FÜR RUCKSACKREISEN GMBH
QUO VADIS
WIR
BAUEN UM!
DER VERKAUF GEHT WEITER
Angebote
zu Tiefstpreisen!

Skireisen '90 Urlaub der abgeht

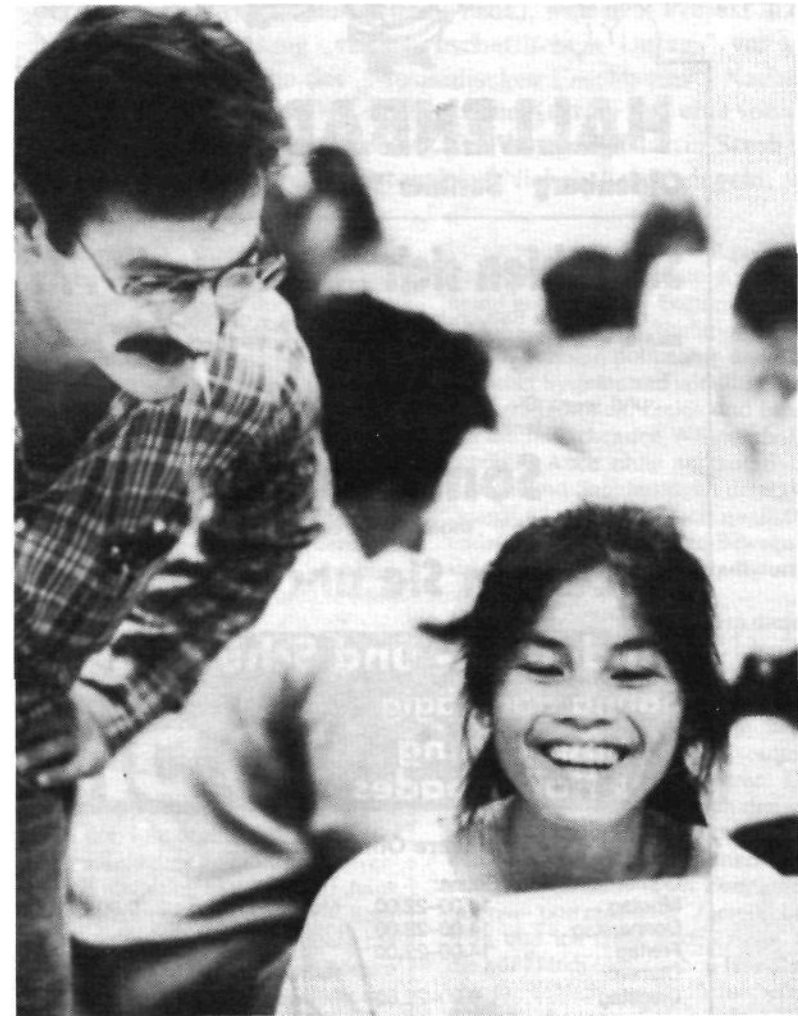
Tirol (Osterferien)
13 Tage, Busfahrt,
Übernachtung, HP,
Skikurs 920,- DM
Eltern-Kind-Urlaub ... ab 580,- DM
Jugendreise in den
Osterferien 650,- DM

Ski-Service + Verleih

SPORT & REISEN
85 6 85
29 Oldenburg · Donnerschweerstr. 48

Die Beurteilung durch Studierende spielt bei Hochschulkarrieren eine bedeutende Rolle

Eindrücke über die Partneruniversität im kalifornischen Long Beach / von Wilfried Stölting-Richert



In den USA wird das Verhältnis zwischen Lehrenden und Lernenden hoch eingeschätzt: Wissenschaftler und Studentin in Long Beach

Im September 1988 wurde zwischen der Universität Oldenburg und der California State University Long Beach (CSULB) eine Kooperationsvereinbarung geschlossen, die bereits sehr gut angelaufen ist. Fünf Oldenburger Studierende sind zur Zeit an der besonders für ihren wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereich bekannten Hochschule immatrikuliert. Im Sommersemester studierten drei kalifornische Kommilitonen in Oldenburg. In der Zeit von Januar bis Juni 1989 lehrte und forschte Prof. Dr. Wilfried Stölting-Richert, Hochschullehrer für Deutsch als Fremdsprache am Fachbereich 11, in Long Beach. Nachfolgend schildert er seine Eindrücke über Long Beach und ein Ärgernis mit dem Wissenschaftsministerium.

Nach der Wiederankunft in Oldenburg kam die Überraschung: Einige Wochen war es in der Schwebe, ob das Ministerium von den Dienstbezügen, die es während des Sonderurlaubs weiterzahlte, damit ich an unserer Partneruniversität in Kalifornien lehren und forschen konnte, 10 bis 20 Prozent zurückfordern würde - wegen möglicher Einsparungen und Zusatzeinnahmen durch den Auslandsaufenthalt. Wie gut, daß ich drüben keine bezahlten Gastvorträge gehalten habe, obwohl

das dem Sinn des Austausches zuwiderlaufen dürfte. Mein Austauschpartner, Professor Wilfried Stölting-Richert, der in demselben Zeitraum sein Gehalt von seiner Heimatuniversität weitererhielt, war baß erstaunt über den niedersächsischen Fallstrick. Die Universität Oldenburg sollte die finanziellen Regelungen für ihre zahlreichen Austauschprogramme generell mit dem Ministerium aushandeln, damit nicht die Einzelnen das Risiko tragen müssen. Im übrigen ist ein USA-Aufenthalt wegen der hohen Lebenshaltungskosten für den Dollar-Ausländer immer eine Zusatzbelastung - von wegen Einsparungen!

Der Kooperationsvertrag zwischen Long Beach und Oldenburg erlaubt auch den Austausch von Lehrenden nur zum Zweck der Forschung, ohne oder mit geringem Lehrdeputat. Den Ersatz für eventuell wegfallende Lehre, oder die interne Umschichtung von Lehre, wenn Lehrende aus unterschiedlichen Fächern miteinander in Austausch treten, kann die CSULB durch eigene Finanzmittel regeln. Wie wird die Universität Oldenburg diese vertraglichen Möglichkeiten sichern? - zumal das Ministerium der Ansicht zuneigt, auch bei vollem Lehrdeputatsausgleich, wie im Fall von Professor Pelters und mir, erhalte das Land Niedersachsen geringere Leistungen für sein weitergezahltes Geld. Daß der Gast keine Kommission leitet oder Staatsexamina mitprüft, wird doch wohl durch seine spezifischen Beiträge als Externer an unserer Uni-

versität ausgeglichen, und durch den Lernzuwachs des Niedersachsen in Kalifornien.

Aufnahme und Betreuung von Austauschgästen an der CSULB habe ich als hervorragend erlebt. Für Studierende besteht ein großzügiges Betreuungs- und Unterbringungsprogramm am dortigen International Center. In Oldenburg gibt es immer noch keine spezifischen Sprach- und Kulturangebote für Gaststudierende der anglophonen Partneruniversitäten. Die Kolleginnen der Arbeitsstelle USCHE (Center für U.S. and Canadian Higher Education) haben mich bei der Vorbereitung meines Aufenthalts durch Informationen unterstützt und sich für Professor Pelters während seines Oldenburg-Aufenthalts tatkräftig eingesetzt; aber waren die Mittel und die Arbeitskapazität, die sie in soziale Arrangements mit ihm investierten, nicht eher privater Natur? Zwar wurden die Arrangements an der CSULB, die es mir erlaubten, so viele Angehörige der dortigen Universität kennenzulernen und kein Gefühl der Isolation aufkommen zu lassen, nicht nur vom International Center und vom Department gesponsort; aber es gibt dort eben auch einen regen sozialen Zusammenhang der Lehrenden außerhalb der Dienststunden, der den Neuankömmling leicht integriert. Professor Pelters wird nicht der erste amerikanische Gast gewesen sein, der sich an geschlossenen Türen, den Schwierigkeiten, ein gemeinsames Mittagessen zu verabreden, an den Zufälligkeiten der nicht vom Fachbereich initiierten Kontakte gestört hat: sobald bei uns die Arbeit an der Universität getan ist, haben Lehrende und Studierende, jede Gruppe für sich oder miteinander, wenig Freude an gemeinsamem Tun.

Die erwartete und befürchtete 'Beach-Boy'-Atmosphäre habe ich bei den Studierenden der staatlichen CSULB nicht erlebt; dort wird ernsthaft und zielstrebig gearbeitet. Vielleicht hat das mit den beträchtlichen Studiengebühren zu tun, die auch an einer Staatsuniversität anfallen; auch damit, daß die Studierenden in der Regel nicht aus solchen Familien kommen, die sich eine der Privatuniversitäten leisten können, die also um ihre ökonomische und soziale Stellung kämpfen; in diesem Zusammenhang ist auch der hohe Anteil von asiatisch-amerikanischen und afrikanisch-amerikanischen Studierenden zu sehen. Die meisten Studierenden haben eine Geldarbeit, um das Studium zu finanzieren; dazu gibt ihnen auch die Universität die Möglichkeit, denn von den Cafeterias über die Geschäfte bis zur Universitätsbibliothek sind die meisten Jobs in studentischer Hand.

Daß Bildung in den USA eine Ware ist, wird dem Europäer unangenehm deutlich, aber manche Nebeneffekte dieser Tatsache sind mir positiv aufgefallen: das Selbstbewußtsein der Studierenden, die Leistungen der Lehrenden erwarten („The teacher was always on time“ schrieben viele über mich in ihr Course Evaluation Sheet - ich habe ihnen also nicht die bezahlte Lernzeit gekürzt) und mit großer Selbstver-

ständlichkeit die zahlreichen geforderten eigenen Leistungen erbringen - eine hohe beidseitige Verbindlichkeit, die sich trotz dieser 'Verschuldung' nicht auf die Rolle der Studierenden reduzieren, sondern außerhalb der Veranstaltungen menschlich gleichberechtigte, kontaktfreudige und für den verwirrten Gast hilfsbereite Partner sind. Denn das 'Uni-Geschäft' ist eine Sache, auf die sich das Leben nicht beschränkt. Die für jede Veranstaltung in jedem Semester (Februar bis Mai, September bis Dezember) Beurteilungsbögen mit hoher Verantwortlichkeit ausfüllen, weil diese Beurteilungen über einen längeren Zeitraum die Karriere der Lehrenden mitentscheiden: eine gute Lehre gehört deshalb mit zur Qualifikation der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, weil Beförderungen auch innerhalb der Universität stattfinden, während bei uns Auswärtsbefürordnungen für Professorinnen und Professoren vorgeschrieben sind, bei denen die Forschungsleistungen allein ausschlaggebend sind.

Mein Austauschpartner, der aus einer solchen Universität nach Oldenburg kam, fand es dann auch erstaunlich, daß Forschungskolloquien ohne Studierende stattfinden oder diesen gar nicht bekannt gemacht sind, so als sei keine Werbung für Forschungsinhalte erforderlich und als hätten die Wissenschaftler hier eine duale, unverbundene Existenz als Lehrende einerseits und als Forschende andererseits. Mit der Unverbindlichkeit der Lehrenden scheint hier die Unverbindlichkeit der Studierenden zu korrespondieren: Das Angebot der Universität wird als Teil des unübersehbaren Staatsektors aufgefaßt, der die Studierenden inhaltlich zu versorgen hat - was sie annehmen oder ablehnen können. Kontinuierliche Mitarbeit in den Veranstaltungen und Übernahme von studentischen Leistungen scheint von den Lehrenden erzwungen werden zu müssen. Das Gefühl, gemeinsam an einem Stück Erkenntnis zu arbeiten, kommt selten auf.

Und Kalifornien? Es lohnt sich, in den Austauschabgesprächen darauf zu achten, daß man nicht, wie in meinem Fall, von Montag bis Donnerstag durch Veranstaltungen an den Ort Long Beach gebunden ist, um sich im Lande und an den anderen Universitäten umzusehen. Dem Universitätskontakt würde auch zugute kommen, wenn dem/der Austauschenden etwas vom Lehrdeputat erlassen wird, damit Raum für Gastvorträge gegeben wird. Es ist leicht als Gast praktisch auf dem Campus zu leben, der nicht nur großzügig und schön ist, sondern auch ein riesiges Kulturzentrum (einschließlich Theater) darstellt, und dessen Bibliothek umfangreich, an die nationale Fernleihe angeschlossen und auch an Wochenenden geöffnet ist.

Long Beach selbst ist eine große Industriestadt in dem urbanen Gebilde, das sich von Los Angeles bis nach San Diego erstreckt und in dem ohne einen an sich selbst ersticken den Autoverkehr praktisch nichts möglich ist. Diese Seite der Lebensqualität läßt es als sicher erscheinen, daß Oldenburger Austauschpartner gerne an die Hunte zurückkehren.

Die California State University, Long Beach (CSULB) ist mit 35.000 Studierenden eine der größten staatlichen Universitäten in Kalifornien. Sie wurde 1949 als 'Los Angeles - Orange Country State College' gegründet und sollte in erster Linie die regionalen Ausbildungsbedürfnisse in dem Bezirk Orange Country abdecken. In nur wenigen Jahren expandierte das College und wurde 1972 zur eigenständigen, von Los Angeles unabhängigen staatlichen Universität.

Heute verfügt die Universität über 9 'units' (Fachbereiche), die hier im einzelnen aufgeführt werden:

School of Applied Arts and Sciences

Studiengänge: Gerontologie, Gesundheitswesen, Kriminologie, Physikalische Therapie, Sport, Sozialpädagogik/-arbeit u.a.. 4.500 Studierende.

School of Business Administration

Studiengänge: Management, Marketing, Rechtswissenschaften etc.. Die School of Business Administration ist die größte ihrer Art in Kalifornien und die 7. größte in den USA.

Graduate School of Education

In diesem Fachbereich bilden Lehrerausbildungs- und -weiterbildungsprogramme den Schwerpunkt. 10 % der kalifornischen Lehrer/innen sind in Long Beach ausgebildet worden. Weitere Schwerpunkte sind: Pädagogische Psychologie und Medienwissenschaften.

School of Engineering

Studiengänge: Informatik, Elektrotechnik, Industrietechnologie u.a.. Dieser Fachbereich kooperiert mit regionalen Unternehmen. 3.400 Studierende.

School of Fine Arts

Studiengänge: Kunst, Theater, Musik, Design. 2.000 Studierende. Regelmäßige künstlerische Aufführungen in Kalifornien haben der School of Fine Arts überregionale Anerkennung eingebracht.

School of Humanities

Vergleichende Literaturwissenschaften, Linguistik, Mathematik, Religionswissenschaften, Filmwissenschaften, Philosophie u.a.

School for Natural Sciences

Studiengänge: Biologie, Chemie, Physik, Umwelttechnologien, Geographie etc.. Wesentliche Forschungsschwerpunkte sind: Meeresbiologie und Entomologie.

School of Social und Behavioral Sciences

Landeskunde, Geschichte, Politikwissenschaften, Latein-Amerika-Studien, Ost-Europäische Studien, Soziologie etc.. 2.500 Studierende.

Graduate Center for Public Policy and Administration

Schwerpunkte: Weiterbildungsprogramme für Verwaltungsangestellte und Beamte im höheren Dienst (Masterprogramme (MPA)).

Fahrradladen

Alexanderstraße 201 2900 Oldenburg Tel.: 0441/882839

Fahrräder nach Maß
Tourenräder, Reiseräder, Mountain bikes

Poster
Plakate
Kunstdrucke
Postkarten

ART PLAKAT

plakat & rahmen
galerie

Fertigrahmen
Passepartouts
Rahmungen
Aufziehen

Gaststraße 21 · Oldenburg (0441) 76756

Komm - laß die anderen ruhig schlafen.
Wir sehen uns in der MASKE.

Maske.

Essen und Trinken bis fünf.

Alexanderstraße 41 88 24 74

VERITAS

WEINE & MENUS

Hauptstr.30, 29 Oldenburg
Tel.0441/50 8100

KL TRANSPORTE

SCHNELLKURIER & LKW VERLEIH
mit fürten, kartons, vers., usw.
☎ 0441/505845 - 501365 ☎

Personalien

Personalien

Personalien

Personalien



Prof. Dr. Götz Frank, bisher Hochschullehrer am Fachbereich Rechtswissenschaften der Universität Hannover, hat den Ruf auf die Professur für Öffentliches Wirtschaftsrecht am

Fachbereich 4 angenommen. Der 1944 in Wewelsburg geborene und in Frankfurt aufgewachsene Jurist studierte in der Mainmetropole und in Kiel von 1964 bis 1969 Jura. Nach dem Referendarexamen am Oberlandesgericht Schleswig setzte Frank das Studium in den Fächern Politikwissenschaft und Soziologie an der Universität Konstanz fort. Dort wurde er auch mit einer Arbeit zum Thema „Abwehr völkerfriedensgefährdender Presse durch innerstaatliches Recht“ promoviert. Sein Assessorenexamen bestand er als Jurist 1974 in Stuttgart. Noch im selben Jahr wurde er wissenschaftlicher Mitarbeiter zunächst an der Universität Frankfurt und dann in Hannover. Mit der Arbeit „Lokaler Infrastrukturmangel und kommunale Finanzausstattung“ habilitierte er sich 1979 in Hannover für die Fächer Staats- und Verwaltungsrecht. Die Verwaltung von Lehrstühlen übernahm Frank in Hamburg, Frankfurt, Bonn und Münster. An den Universitäten Rouen und Le Havre lehrte er deutsches Staatsrecht in französischer Sprache. Als Medienrechtler wurde er von den Landtagen in Hannover, Berlin, Hamburg, Wiesbaden und Stuttgart zu den neuen Landesrundfunkgesetzen gehört, im Bereich des Umweltrechts sagte er vor dem Deutschen Bundestag zur Diskussion um die Einführung einer Staatszielbestimmung „Umweltrecht“ aus. Im Rahmen seiner jetzigen Lehr- und Forschungsaufgaben möchte sich Frank zunächst mit dem seit dem Habilitationsprojekt bestehenden Schwerpunkt Verkehrsrecht befassen. Interessiert ist er auch am Aufbau internationaler Beziehungen seines Fachbereiches.

Prof. Dr. Joachim Dyck, Fachbereich Literatur- und Sprachwissenschaften, hält sich im Januar zu Forschungszwecken an der Columbia University, New York, der University of Massachusetts, Amherst und University of Florida in den USA auf.



Prof. Dr. Ernst-Rüdiger Olderog ist vom Wissenschaftsminister für die Professur für Theoretische Informatik berufen worden und lehrt seit WS 1989/90 am Fachbereich Informatik. Ol-

derog (34) wuchs in Schleswig-Holstein auf und studierte nach seinem Abitur an der Universität Kiel Informatik mit den Nebenfächern Mathematik und Logik. Nach Abschluß des Studiums 1979 wurde er zwei Jahre später mit einer Arbeit über „Kalküle zur Programmverifikation“ promoviert. Es folgte ein zweijähriger Forschungsaufenthalt an der Universität Oxford, wo er sich in das Gebiet der parallelen und kommunizierenden Prozesse einarbeitete. Als Hochschulassistent an der Universität Kiel (1983 bis 1989) forschte er ebenfalls häufig im Ausland - so an Instituten und Universitäten in Amsterdam, Eindhoven, Edinburgh und York Town Heights. Als Gastdozent lehrte er an den Universitäten Saarbrücken und Amsterdam. Seine Forschungsinteressen liegen in dem Bereich der Semantik, Spezifikation, Verifikation und systematischen Konstruktion von Programmen und parallelen Prozessen. Zusammen mit Wissenschaftlern aus Aarhus, London, Manchester, Oxford, Kiel und Kopenhagen ist er an einem Projekt zum Thema „Beweisbar korrekte Systeme“ beteiligt, das aus dem ESPRIT-Forschungsprogramm der Europäischen Gemeinschaft gefördert wird.

Prof. Dr. Klaus Floret, Fachbereich Mathematik, hält sich ab März 1990 für zwei Jahre im Rahmen einer DAAD-Langzeitdozentur an der Universität Unicamp, Sao Paulo (Brasilien) auf. 1988 hatte Floret einen Ruf an die Universität Unicamp erhalten, den er jedoch ablehnte. **Dr. Dietrich Hagen**, Fachbereich Sozialwissenschaften, hält sich zu Forschungszwecken im Januar/Februar am Department of Geography and Environmental Planning der Towson State University, Maryland (USA), auf.

Prof. Dr. Laurenz Lachnit, Hochschullehrer für Betriebswirtschaftslehre und Rechnungswesen, hat einen Ruf auf den Lehr-

stuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsprüfungswesen an der Universität Essen erhalten.

Prof. Dr. Wolf-Walther du Mont, Hochschullehrer für Anorganische Chemie, hat einen Ruf an die Technische Universität Braunschweig erhalten.

Prof. Dr. Jürgen Voigt, Fachbereich Mathematik, wurde ab März 1990 für zwei Jahre mit der Vertretung der Professur „Funktionalanalysis“ von Prof. Dr. Klaus Floret, Fachbereich Mathematik, beauftragt.

Dr. Hartmut Wiesner, Hochschulassistent im Fach Kunst wurde vom Goethe-Institut nach Yaound, Kamerun, zu einer Ausstellung seiner eigenen Arbeiten und Leitung eines künstlerischen Workshops für Kameruner Künstler eingeladen.

Gästebuch

Dr. Dao Thi Minh Hoa, Institute of Chemistry, National Center, Hanoi (Vietnam), bis Ende Februar bei Prof. Dr. Zecek, FB 9.

Dr. William Smith, Towson State University, Maryland (USA), im Mai/Juni bei Prof. Kutsupis, FB 4.

Habilitationen

Dr. Jutta Breckow, Universität Köln, hat sich im Fachbereich Pädagogik für das Lehr- und Forschungsgebiet Sonderpädagogik mit der Habilitationsschrift „Sprachbehinderte im Wirkungszusammenhang von Auseinandersetzungs-, Bewältigungs- und Austauschprozessen, dargestellt an Beziehungsstrukturen bei gestörtem Spracherwerb - Analysen und Strukturierung sprachbehindertenpädagogischen Vorgehens“ und dem Vortrag „Zum Verhältnis von Erziehung und Therapie in der Sonderpädagogik - Sehweisen, Beziehungsstrukturen und Folgerungen für die Ausbildung von Sonderpädagogen“ habilitiert.

Dr. Peter Kaiser hat sich für den Bereich der Klinischen Psychologie mit der Habilitationsschrift „Zur Funktionstüchtigkeit der Herkunftsfamilie von Familientherapeuten“ und dem Vortrag „Sozial-epidemiologische und systemorientierte Überlegungen zum Gesundheitsbegriff“ habilitiert.

Promotionen

Michael Bätcher, Fachbereich Chemie, Thema: „Präparative und spektroskopische Untersuchungen zur Reaktion von Organophosphanen mit schweren Halogenen und Chalkogenen“.

Cong-yan Cheng, Fachbereich Chemie, Thema: „Charakterisierung der formselektiven Eigenschaften von Zeolithen und zeolith-ähnlichen Materialien mittels katalytischer Kohlenwasserstoff-Umsetzungen“.

Fred-Thomas Grimm, Fachbereich Chemie, Thema: „Von tert-Butyl-substituierten Mono- und Digermanen zu polycyclischen Verbindungen“.

Hans-Hermann Janknecht, Fachbereich Chemie, Thema: „Asymmetrische Synthese von (S)-Penicillamin“.

Henning Klauß, Fachbereich Sozialwissenschaften, Thema: „Zur Konstitution der Sinnlichkeit in der Wissenschaft. Eine soziologische Analyse der Wandlungen des Subjekt-Objekt-Verhältnisses“.

Bernhard Langhammer, Fachbereich Chemie, Thema: „Der Einfluß von Alkalimetallen auf die katalytischen Eigenschaften von Zeolith NaX“.

Christoph Reinders, Fachbereich Sozialwissenschaften, Thema: „Die Bevölkerung in den Dammer Bergen 1650 bis 1850“.

Ernst Ringer, Fachbereich Chemie, Thema: „Selektivitätsstudien bei der Photolyse von Stilbenen mit Coffeinen und Photocycloaditionen von Indolizinen“.

Drittmittelprojekte

Chemie

● „Bestimmung der Durchlässigkeit von Schutzhandschuhen gegenüber Lösemiteln“; Prof. Dr. Jürgen Gmehling (Technische Chemie); Förderer: Bundesanstalt für Arbeitsschutz.

Informatik

● „Objektbanken für Experten“; Prof. Dr. Hans-Jürgen Appelrath (Praktische Informatik); Förderer: Deutsche Forschungsgemeinschaft.

Informatik/Physik

● „Visualisierung von Topografie, Verformungs- und anderen Meßdaten an Naturbausteinen“; Prof. Dr. Peter Gorny (Angewandte Informatik); Prof. Dr. Klaus Hirsch (Angewandte Optik); Förderer: Bundesminister für Forschung und Technologie.

Physik

● „Nichtlineare Stabilitätsanalyse der ebenen Poiseuille-Strömung mit der Normalform-Methode“; Prof. Dr. Alexander Rauh (Theoretische Physik); Förderer: Deutsche Forschungsgemeinschaft.

Forschung

● **BMFT: Technikfolgenabschätzung** (in Vorbereitung). Förderung von problem- und technikinduzierter Technikfolgenabschätzung und der Entwicklung eigener Termmethoden zur Früherkennung und technologischen Vorausschau insbesondere bei Freizeit, Arbeit, Technik; Qualifizierung, Kreativität, Innovation; langfristige Auswirkungen der Informations- und Kommunikationstechniken auf die Gesellschaft; Innovationshemmnisse in der Biotechnologie; Nahverkehr; elektronisches Publizieren; TA-Datenbank; Aufgabe und Funktion von Umweltstandards. Näheres: BMFT, Pressereferat, Heinemannstr. 2, 5300 Bonn. Tel.: 0228/59-3037/42.

● **Einsatz neuer Technologien** in den Geisteswissenschaften. Förderung des interdisziplinären Einsatzes neuer Technologien aus den verschiedensten BMFT-Förderbereichen in geisteswissenschaftlichen Disziplinen wie Denkmalschutz, Geschichtswissenschaften, Sprachwissenschaften, Philosophie und Ethnologie. Näheres: BMFT, Pressereferat, Heinemannstr. 2, 5300 Bonn. Tel.: 0228/59-3037/42.

● **BMRBS: Experimenteller Wohnungs- und Städtebau**. Einrichtung eines neuen Forschungsfeldes „Städtebau und Verkehr“, Ausschreibung voraussichtlich Anfang Dezember. Förderung von forschungsbedingten Mehrkosten solcher Modellvorhaben, die dazu beitragen, in den jeweiligen Forschungsfeldern das städtebauliche und wohnungspolitische Instrumentarium zu überprüfen und durch das Erproben neuer Wege weiterzuentwickeln. Näheres: BFLR, Postfach 200130, 5300 Bonn 2. Tel.: 0228/826302. Fortsetzung auf S. 8

NORDSEE
BOWLING

Bowling · Café · Restaurant · Billard · Dart
SPORT * SPIEL * SPASS
FÜR JUNG UND ALT
STUDENTEN ERMÄSSIGTE
PREISE BIS 19.30 UHR
KASPERSWEG 21
TELEF. 044 1/5 20 50

Umzug?

Nach Maß –
conFern sorgt für alles:
fachmännisch, umsichtig,
zuverlässig.

KREYE

Spedition · Oldenburg
Tel. 265 56 – Bremer Str. 31

ALLES FÜR
RUCKSACKREISEN GWM
QUO VADIS

MACHT IHR JETZT
NE FILIALE IN
HAMMERFEST?

SO WEIT
KOMMT DAS
NOCH...

...DAS
IST EIN
HAMMERFEST!!!
WIR
BAUEN UM!
DER VERKAUF GEHT WEITER –
MIT TOLLEN
AUSRRRRRÄUM-Preisen!!!

Buchhandlung
Anna Thye

Inhaber: Gottfried Sieler
Gegr. 1. 9. 1800

29 OLDENBURG
Schloßplatz 21 / 22
Postfach 4780
Ruf (04 41) 2 52 88

WEINE & MENUS
VERITAS

Hauptstr. 30, 29 Oldenburg
Tel. 0441/50 8100

BÜCHERSTUBE
LORENZ

Die
Fachbuchhandlung
für Theologie
und
Religionspädagogik

Kleine Kirchenstr. 7 · ☎ 1 22 44
2900 Oldenburg

Wir führen
Fachbücher für
Naturwissenschaften,
Elektronik, Computer

BUCH
BRADER

Oldenburg, Haarenstraße 8
Tel. 1 56 45 u. 2 55 02

Das „schlechte“ Wetter kann ...
warme, wetterfeste
Bekleidung
von
van De
mello's
Mammut
Karrimor
Gore Radsport
The North Face
Mountain Equipment
Die Speiche
auf Tour
Donnerschweerstr. 45 Tel. 0441/84123
2900 Oldenburg

Seekrank

Das kranke Meer braucht
Hilfe. Wir machen viele
Aktionen zur Rettung
unserer Umwelt. Wenn
Sie uns diese Anzeige
schicken, sagen wir Ihnen
gerne, wie Sie
uns helfen
können.

BUND
Im Rheingarten 7
5300 Bonn 3
Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland
e.V.

Der Ansprechpartner für
alle Hochschulangehörigen

Debeka
Hochschulservice

Ihre Fachberater an der Universität:

Hans Ch. Hamann
Pappelweg 16
2907 Ahlhorn
☎ 0 44 35 - 33 17

Hans-Jürgen Richter
Lambertistr. 19 a
2900 Oldenburg
☎ 04 41 - 8 59 73

Krankenversicherungsverein a.G. Allgemeine Versicherung AG
Lebensversicherungsverein a.G. Bausparkasse AG

NATÜRLICH ...

KNEIPE : DISCO : LIVE MUSIC

NEUE ÖFFNUNGSZEITEN:
MITTWOCHS 22 BIS 3 UHR
FREITAGS + SAMSTAGS
22 BIS 4 UHR
ALSO: IN ALTER FRISCHE!
OLDENBURG-METJENDORF · ☎ 04 41 / 6 26 00

Fortsetzung von S. 7

● Internationale Förderung der Grundlagenforschung in Zusammenarbeit mit Österreich und der Schweiz: Sprache, literarische Produktion und Gesellschaft; Synthese superharter Materialien; Grundfragen der Parasitologie. Näheres: DFG, Kennedyallee 40, 5300 Bonn 2. Tel.: 0228/885-2213 (Dr. Briegel: Sprache), 2277 (Prof. Dr. Dohmen: Synthese), 2336 (Dr. Rüffer: Parasitologie).

● Schwerpunktprogramm der DFG: Konstruktion von Proteinen mit neuen Eigenschaften (Protein-Design), Bestimmung der Struktur und Wirkungsweise eines Proteins durch die Aminosäuresequenz. Zusammenführung von Projekten aus verschiedenen Disziplinen, die experimentell oder theoretisch zu einem oder mehreren der folgenden Problembereiche beitragen können: Grundlagenforschung zum Verständnis von Protein-Faltung und Protein-Stabilität, Grundlagenforschung zum Verständnis der katalytischen Wirkung von Enzymen, Grundlagenforschung zum Verständnis der strukturellen Basis der Wechselwirkung von Proteinen mit nieder- und hochmolekularen Liganden. Näheres: Referat Biologie II (Dr. Kiofat) der DFG, Kennedyallee 40, 5300 Bonn 2. Tel.: 0228/885-2441.

Stipendien

● Förderfond „Zukunftsorientierte Technologien“ zur Unterstützung junger Wissenschaftler während ihrer Promotion im Bereich der anwendungsorientierten Grundlagenforschung (Natur- und Technikwissenschaft), die keine Förderung von anderen Organisationen erhalten. Die Mittel sind für Sach-, Reise- und Druckbeihilfen bestimmt. Höhe: bis zu 5.000 DM. Anträge: Stifterverband für die deutsche Wissenschaft, Postfach 230360, 4300 Essen 1.

Preise

● Ilse-Richter-Tierschutz-Forschungspreis für wissenschaftliche Arbeiten mit dem Ziel, Versuche mit oder am lebenden Tier bei der Entwicklung, Prüfung und Kontrolle von chemischen und pflanzlichen Stoffen zu ersetzen und soweit wie möglich entbehrlich zu machen. Höhe: bis zu 30.000 DM. Näheres: Verband Nds. Tierschutzvereine e.V., Jakobstr. 4, 3000 Hannover 1. Tel.: 0511/664379.

Veranstaltungskalender • Veranstaltungskalender • Veranstaltungskalender

Donnerstag, 4. Januar:

- 18.30; VG 502; Film „Hair“; (The Anglo-American Video-Cinema)

Montag, 8. Januar:

- 11.00; G 28; Treffen des Arbeits- und Informationskreises für ältere Studierende; (ZWW)

Dienstag, 9. Januar:

- 17.00; W1-0-006; „Anordnungstypen in geometrisch relevanten algebraischen Strukturen“; Referent: PD Dr. Helga Tecklenburg (Hannover); (FB 6)
- 18.00; Vortragssaal der Bibliothek; Seminar „Finanzierung und Besteuerung der Unternehmung“; „Finanzierungsgrundsätze und Finanzplanung in einem Konzernunternehmen“; Referent: Dr. H. E. Liebing (Direktor der PreussenElektra AG); (Inst. f. BWL)

Mittwoch, 10. Januar:

- 18.00; Vortragssaal der Bibliothek; „Gibt es intentionale Zustände? Ein Beitrag zum Verhältnis Philosophie und Wissenschaft“; Referent: Prof. Dr. Ansgar Beckermann; (FB 5)

Donnerstag, 11. Januar:

- 16.15; AVZ 1-106; „Initiativen zur Revitalisierung von Dörfern in Dänemark. Ansätze und Probleme“; Referent: Dr. Axel Frieb (Universität Kiel); (Ostfrieslandkoll.)
- 17.00; Großer Hörsaal (Wechloy); „Von giftigen Dämpfen und Reuchen - Die mittelalterliche Buchmalerei im naturwissenschaftlichen Rampenlicht“; Referent: Prof. Dr. R. Fuchs (Köln); (GDCh-Ortsvb. Oldbg. u. Chem. Koll.)
- 18.30; VG 502; Film „One flew over the cuckoo's nest“; (The Anglo-American Video-Cinema)
- 20.00; KHG-Haus (Unter den Linden 23); „Was bedeutet das Basel-Dokument für die deutsche Politik und Wirtschaft?“; Referent: Thomas Kossendey (MdB); (KHG)

Montag, 15. Januar:

- 16.15; W2-1-148; Vortrag: „Einsatz durchstimmbarer Laser in der Elementarphysik“; Referent: Prof. Dr. K. Niemax (Dortmund); (Phys. Koll.)

- 18.00; B 308; Thomas-Mann-Verfilmungen: „Der Zauberberg“ (BRD 1959); (Prof. Grathoff, FB 11)
- 20.00; KHG-Haus (Unter den Linden 23); Gesprächskreis „Allein im Eisverhau - Einsamkeit und Beziehungsängste in der Gegenwartsliteratur“; Leitung: Klaus Hagedorn; (KHG)

Dienstag, 16. Januar:

- 19.15; B 103; „Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit. Tätigkeitsfelder für Historiker/innen. Erfahrungsberichte“; Referent: Dr. Carsten Mehner (Hamburg); (Hist. Seminar)
- 20.00; UNIKUM; „Mistero Buffo/Groteske Darbietung“ mit der Theatergruppe des Oldenburg Kolleg; (Studentenwerk)
- 20.00; Vortragssaal der Bibliothek; „Selbsterstörung und Untergang Ostdeutschlands 1944/45. Zugleich eine Auseinandersetzung mit Andreas Hillgruber“; Referent: Prof. Dr. Erhard Lucas-Busemann; (Linke Liste)

Mittwoch, 17. Januar:

- 18.00; S-2-206; „Grundlegende Operationen interaktiver Bildverarbeitungssysteme“; Referent: Dr. M. Schmidt (Alfred-Wegener-Institut Bremerhaven); (Forschungskoll. Neuronale Netzwerke)

Donnerstag, 18. Januar:

- 17.00; Großer Hörsaal (Wechloy); „Ein MO-Theoretischer Beitrag zur Stereochemie der S_N2-Reaktion“; Referent: Prof. Dr. W. Stohrer (Bremen); (GDCh-Ortsvb. Oldbg. u. Chem. Koll.)
- 18.30; VG 502; Film „Room at the top“; (The Anglo-American Video-Cinema)
- 20.00; ESG-Haus (Quellenweg 55a); „Euthanasie heute?“; Referent: Prof. Dr. Walter Thimm; (ESG)

Montag, 22. Januar:

- 16.15; W2-1-148; „Die stratosphärische Ozonschicht in der Arktis: Lidar-Messungen auf Spitzbergen“; Referent: Dr. R. Neuber (Alfred-Wegener-Institut Bremerhaven); (Phys. Koll.)

Dienstag, 23. Januar:

- 18.00; Vortragssaal der Bibliothek; Seminar „Finanzierung und Besteuerung der Unternehmung“; „Management-Buy-Out als Dekonzentrationsstrategie (going

private)“; Referent: Dr. Jochen Holzer (Hüppe Form GmbH Oldenburg); (Inst. f. BWL)

- 20.00; Vortragssaal der Bibliothek; „Deutsche Großmacht- und Großraumträume. Zur Kontinuität kolonialistischer Ideologien“; Referent: Prof. Dr. Gert Jannsen; (Linke Liste)
- 20.00; UNIKUM; Kabarett „Das Deutsche Reich“ mit Duo Vital (Köln); (Studentenwerk/ASTA)

Mittwoch, 24. Januar:

- 18.00; S-2-206; „Neuronale Netzwerke zur Objektklassifikation in Bildfolgen“; Referent: Prof. Dr. P. Jensch; (Forschungskoll. Neuronale Netzwerke)
- 18.00; Vortragssaal der Bibliothek; „Aufgaben der Wissenschaftsphilosophie heute“; Referent: PD Dr. Eve-Marie Engels; (FB 5)
- 20.00; Vortragssaal der Bibliothek; „Deutsch als Fremdsprache weltweit? Zur Reichweite von Materialien und Methoden“; Referent: Prof. Dr. Heinz Wilms; (Päd. Forum)

Donnerstag, 25. Januar:

- 17.00; Großer Hörsaal (Wechloy); „Maßgeschneiderte Farbstoffe und deren Energie- und Elektronentransferverhalten - Elektrochemichromie, Photochromie, ECL“; Referent: Prof. Dr. J. Daub (Regensburg); (GDCh-Ortsvb. Oldbg. u. Chem. Koll.)
- 18.30; VG 502; Film „Comedy of errors“; (The Anglo-American Video-Cinema)
- 20.00; KHG-Haus (Unter den Linden 23); „Geld - Zins - Weltwirtschaft. Wachstum bis zur Selbstzerstörung“; Referent: Helmut Creutz (Aachen); (KHG)

Montag, 29. Januar:

- 16.15; W2-1-148; „Fraktale Wachstumsmodelle“; Referent: Prof. Dr. A. Bunde (Universität Hamburg); (Phys. Koll.)
- 18.00; B 308; Thomas-Mann-Verfilmungen: „Königliche Hoheit“ (BRD 1953); (Prof. Grathoff, FB 11)

- 20.00; KHG-Haus (Unter den Linden 23); Gesprächskreis „Ehe als Entwurf - Zur Lebensform der Liebe“; Leitung: Klaus Hagedorn; (KHG)

Dienstag, 30. Januar:

- 17.00; W1-0-006; „Optimierung von Roboterbewegungen: Modelle und Verfahren“; Referent: Prof. Dr. R. Hettich (Trier); (FB 6)
- 20.00; Vortragssaal der Bibliothek; Vortrag: „Schwarze Jakobiner. Freiheit, Gleichheit, Sklaverei“; Referent: Dr. Jens-Ulrich Davids; (Linke Liste)

Mittwoch, 31. Januar:

- 17.00; Großer Hörsaal (Wechloy); „Der Einsatz des Rastertunnelmikroskops in der Elektrochemie“; Referent: Prof. Dr. D. M. Kolb (Berlin); (GDCh-Ortsvb. Oldbg. u. Chem. Koll.)

- 18.00; Vortragssaal des Stadtmuseums; Gedenkveranstaltung zum 50. Todestag von Dr. Enno Becker, 1922 bis 1935 Senatspräsident am Reichsfinanzhof; (Inst. f. BWL)

- 18.00; Vortragssaal der Bibliothek; „Wissenschaft von Menschen für Menschen. Zur gegenwärtigen Aufgabe der Philosophie“; Referent: Prof. Dr. Peter Janich; (FB 5)

- 19.30; Gemeindehaus Bloherfelde; Ökumenischer Semesterschlußgottesdienst; (ESG)

Donnerstag, 1. Februar:

- 17.00; Großer Hörsaal (Wechloy); „Der Einsatz des Rastertunnelmikroskops in der Elektrochemie“; Referent: Prof. Dr. Kolb (Berlin); (GDCh-Ortsvb. Oldbg. u. Chem. Koll.)

- 18.00; VG 319; „Ivan Gundulic - der bedeutendste slavische Barockdichter“; Referent: Prof. Dr. Ante Samac (Zagreb); (FB 11)

- 18.30; VG 502; Film „The Island of Dr. Moreau“; (The Anglo-American Video-Cinema)

**Redaktionsschluß für den nächsten Veranstaltungskalender:
Freitag, 12. Januar**

GREENPEACE



Ich möchte Informationen über Greenpeace.

Name _____

Straße/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Für Ihre Kosten füge ich DM 2,40 in Briefmarken bei.
Greenpeace e.V., Hohe Brücke 1, 2000 Hamburg 11
Spendenkto.: Nr. 2061-206, Postgiro Hmb., BLZ 200 100 20

**Wenn es so sicher ist:
lagert die Bomben in Paris, testet sie in
Washington, bringt den Müll nach Moskau.**